

Herzlich willkommen im Familienzentrum
Alpsray!

Konzeption

2026



Familienzentrum

Integrative Kindertagesstätte **Alpsray**



Vorwort

Herzlich willkommen im Familienzentrum Alpsray!

Mit der vorliegenden Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in das Herzstück unserer täglichen Arbeit: die Begleitung, Erziehung und Förderung Ihrer Kinder in einer Atmosphäre von Geborgenheit und Wertschätzung. Seit unserer Gründung durch den Trägerverein Alpsrayer Bürgerzentrum e.V. im Jahr 1985 hat sich unsere Einrichtung stetig weiterentwickelt – von der ersten Spielgruppe in der alten Schule bis hin zum zertifizierten Familienzentrum NRW.

„Sage es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich behalte es“ – dieser Leitsatz prägt unser tägliches Handeln. In unserer ländlich gelegenen Einrichtung bieten wir einen Lebensraum, in dem Inklusion keine bloße Worthülse ist, sondern gelebte Normalität. Als einzige integrative Kindertagesstätte in Rheinberg ermöglichen wir es Kindern mit und ohne zusätzlichen Förderbedarf, gemeinsam aufzuwachsen, voneinander zu lernen und ein natürliches Verständnis für die Vielfalt menschlichen Lebens zu entwickeln.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich flexibel an den Bedürfnissen der Kinder. Dabei verbinden wir bewährte Ansätze wie die Reggio-Pädagogik mit innovativen Projekten – sei es als zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“ oder durch Programme zur emotionalen Stärkung wie „Kindergarten plus“. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Freispiel, in dem Kinder die Welt in ihrem eigenen Tempo entdecken und soziale Kompetenzen erwerben.

Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit Ihnen als Eltern ist für uns die Grundvoraussetzung, damit sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt. Wir verstehen uns als Partner der gesamten Familie und bieten über die reine Kinderbetreuung hinaus Beratung, Unterstützung und vielfältige Bildungsangebote an.

Wir laden Sie ein, auf den folgenden Seiten mehr über unsere Gruppenstrukturen, unsere pädagogischen Schwerpunkte und unser Verständnis von einem lebendigen Miteinander zu erfahren.

Ihr Team des Familienzentrums Alpsray

INHALTSVERZEICHNIS

1. Unsere Einrichtung	1
1.1 Träger der Einrichtung	1
1.2 Lage unserer Einrichtung	1
1.3 Geschichte unserer Einrichtung	2
1.4 Einzugsgebiet	3
2. Rahmenbedingungen	4
2.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	4
2.2 Gesetzliche Grundlagen	4
2.3 Richtlinien und Geschäftsordnung	5
2.4 Aufnahmeverfahren	5
2.5 Gesundheitsvorsorge und Erkrankungen	6
2.6 Kosten und Beiträge	7
2.7 Öffnungs- und Schließungszeiten	8
2.8 Räumliche Bedingungen und Materialien	8
2.9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	10
3. Gruppenstrukturen und deren Angebotsformen	11
3.1. Die Regelgruppe	11
3.2 Die inklusive Tagesstätte (Gruppe 2 + 3)	12
3.3 Die U-3 Gruppe (Gruppe 4)	15
4. Darstellung unserer pädagogischen Arbeit	18
4.1 Pädagogische Ansätze unserer Einrichtung	18
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns	19
4.3 Arbeit in Projekten	23
5 Bildungsbereiche	25
5.1 Die sozial/emotionale Entwicklung	25
5.2 Die kognitive Entwicklung	26
5.3 Die motorische Entwicklung	26
5.4 Die sprachliche Entwicklung	27
5.5 Die sensorische Entwicklung	28
6 Bildungsdokumentation	30
6.1 GABIP - Ganzheitliche Bildungsdokumentation	30
6.2 Individuelle Entwicklungsberichte	30
7 Teamarbeit	31
7.1 Allgemeine Teamsitzungen	31
7.2 Gruppenteamgespräche	31
7.3 Interdisziplinäre Teamgespräche	31
7.4 Fortbildungen	31
7.5 Praktikanten	32
8. Elternarbeit	33
8.1 Elternbeirat/Rat der Tageseinrichtung	33
8.2 Elternmitwirkung	33
8.3 Hospitation	33
8.4 Elterngespräche und Berichte	34
8.5 Beschwerdemanagement	34
9. Sonstiges	36
9.1 Feste und Feiern	36
9.2 ABC – Strolche	36
Epilog Wir als Familienzentrum	38



1. UNSERE EINRICHTUNG

1.1 TRÄGER DER EINRICHTUNG

Das **Familienzentrum Alpsray** zeichnet sich durch seine tiefe Verwurzelung im Ortsteil aus. Wir befinden uns in freier Trägerschaft des **Alpsrayer Bürgerzentrum e.V.** Diese Struktur ist das Herzstück unserer Einrichtung: Das außerordentliche ehrenamtliche Engagement und die enge Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürger mit unserem Haus schaffen eine Atmosphäre von Vertrauen und Gemeinschaft, die unsere pädagogische Arbeit maßgeblich trägt.

Um eine professionelle Qualitätssicherung und aktuelle pädagogische Standards zu gewährleisten, arbeiten der Trägerverein und unser Team eng mit dem **DRK Düsseldorf** als Spitzenverband zusammen. Durch diese Kooperation verbinden wir lokale Identität mit fachlicher Exzellenz zum Wohle unserer Kinder und Familien.

Sitz und Kontakt:

Johannes-Laers Straße-62

47495 Rheinberg

E-Mail: buergerzentrum@alpsray.de

1.2 LAGE UNSERER EINRICHTUNG

Unser Standort: Ein Lebensraum mit Geschichte und Gemeinschaft

Das **Familienzentrum Integrative Kindertagesstätte Alpsray** ist eingebettet in eine idyllische, ländliche Umgebung. Mit rund 1.900 Einwohnern hat sich Alpsray von einem ehemaligen Bauerndorf der 1950er-Jahre zu einer charmanten Siedlung aus Reihen- und Einfamilienhäusern entwickelt. Trotz dieses Wachstums blieb der ursprüngliche, naturnahe Charakter des Ortsteils bis heute erhalten.

Geografische Lage und Anbindung

Unsere Einrichtung liegt im Herzen eines historisch bedeutsamen Dreiecks: Im Norden grenzt die Gemeinde **Alpen** an, im Osten die geschichtsträchtige **Festung Rheinberg** und im Süden das beeindruckende **Kloster Kamp**.

- **Erreichbarkeit:** Über zwei Hauptstraßen sind wir direkt mit Kamp-Lintfort und der Stadt Rheinberg verbunden. Zudem sichert eine regelmäßige Busverbindung aus Rheinberg und Millingen die gute Erreichbarkeit unseres Standortes.
- **Infrastruktur:** Das gesellschaftliche Leben findet in unmittelbarer Nachbarschaft statt. Eine Gaststätte mit Kegelbahn sowie vielfältige Räumlichkeiten bieten Platz für die evangelische Kirche und das rege Vereinsleben. Besonders stolz sind wir darauf, dass sich diese Gebäude im Besitz unseres Trägervereins befinden, was die enge Gemeinschaft in Alpsray unterstreicht.

Einzigartigkeit unseres pädagogischen Angebots



Innerhalb des Stadtgebiets Rheinberg nimmt unsere Einrichtung eine besondere Stellung ein: Wir sind die einzige Kindertagesstätte, welche die **integrative Gruppenform** anbietet.

Hier leben und lernen Kinder mit und ohne zusätzlichen Förderbedarf gemeinsam. Die pädagogische Arbeit wird durch ein interdisziplinäres Team aus **Heilpädagogen und externen Therapeuten** direkt in unserem Haus unterstützt. Dieser inklusive Ansatz ermöglicht es uns, jedes Kind individuell in seiner Entwicklung zu begleiten.

Raum für Bewegung und Begegnung

Das ehrenamtliche Engagement unseres Trägervereins wird auch im Außenbereich deutlich: Direkt gegenüber der Kindertagesstätte wurden eine **Skaterbahn** und ein **Basketballplatz** errichtet. Diese Flächen bieten unseren Kindern und Jugendlichen wichtige Bewegungsanreize und fungieren als wertvolle Begegnungsorte im Ortsteil.

1.3 GESCHICHTE UNSERER EINRICHTUNG

Die Wurzeln unserer Einrichtung liegen im „**Trägerverein Alpsrayer Bürgerzentrum e.V.**“, der 1985 in Rheinberg gegründet wurde (VR 1305). Der Verein verfolgt das Ziel, das heimische Brauchtum, den Sport, die Kunst und Kultur sowie die Bildung und Erziehung aktiv zu fördern. Als Herzstück dieser Bestrebungen unterhält der Verein das **Bürgerzentrum**, das in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserer Kindertagesstätte als lebendiger Dreh- und Angelpunkt für alle Generationen dient.

Meilensteine unserer Entwicklung

Die Geschichte unseres Familienzentrums ist geprägt von stetigem Wachstum und einer engen Verbundenheit zum Ortsteil:

- **1991:** Auf Initiative des Trägervereins startete die erste Regelgruppe mit 20 Kindern und zwei Erzieherinnen in den Räumlichkeiten der alten Alpsrayer Schule.
- **1994:** Mit dem Umzug in das neu gebaute Kindergartengebäude im September konnte das Angebot um eine zweite Gruppe erweitert werden.
- **1999:** Um dem wachsenden Bedarf an gemeinsamer Erziehung gerecht zu werden, vergrößerte sich die Einrichtung räumlich und eröffnete die erste **inklusive Gruppe**.
- **2004:** Die inklusive Arbeit wurde konsequent ausgebaut, indem eine weitere Kindergartengruppe in eine inklusive Einheit umgewandelt wurde.
- **2010:** Ein bedeutender Meilenstein war die Fertigstellung des **200 qm großen Anbaus**. Seitdem bieten wir auch unseren jüngsten Kindern (U3, ab dem 4. Lebensmonat) in einer eigenen Gruppe einen geschützten und anregenden Lebensraum.

Das Familienzentrum heute

Dank des außerordentlichen ehrenamtlichen Engagements des Trägervereins stehen heute für insgesamt **65 Kinder** aus Alpsray und Rheinberg optimale Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Ein besonderer Qualitätssprung gelang im September 2011 mit der Auszeichnung durch das **Gütesiegel „Familienzentrum NRW“**. In dieser Funktion verstehen wir uns heute mehr denn je als ein offener



Lebensraum, der Begegnungen zwischen Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren in unserem sozialen Umfeld ermöglicht und fördert.

1.4 EINZUGSGEBIET

In unserer Einrichtung heißen wir alle Kinder aus Alpsray und Rheinberg im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt herzlich willkommen. Unser tägliches Miteinander ist geprägt von Offenheit und Wertschätzung: Wir begleiten jedes Kind individuell, unabhängig von seiner Nationalität, seiner Religionszugehörigkeit, seinem Entwicklungsstand oder einer Behinderung.

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit ein wertvoller Teil unserer Gemeinschaft ist.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

1. Vorsitzender:
Hans Peter Götzen
Johannes-Laers-Straße 62
47495 Rheinberg
Telefonnummer: 02843/50951
E-Mail: goetzenhp@aol.com

In unserer Einrichtung ist die **aktive Präsenz und Mitwirkung des Trägers** ein wesentlicher Bestandteil des Alltags. Die strategische Leitung liegt in den Händen des ersten Vorsitzenden, der demokratisch durch die Mitglieder des **Alpsrayer Bürgerzentrum e.V.** gewählt wird.

Partizipation und fachlicher Austausch

Um eine bestmögliche Qualität in unserer Arbeit zu gewährleisten, findet einmal im Monat eine gemeinsame Sitzung des Vorstands mit dem Gesamtteam statt. Diese Treffen bilden das Fundament unserer **partnerschaftlichen Zusammenarbeit**:

- **Organisatorische Gestaltung:** Wir planen gemeinsam den Betriebsablauf unseres Hauses und stimmen wichtige Termine ab.
- **Gemeinschaftliches Erleben:** Die Vorbereitung von Festen und Aktionen im Ortsteil Alpsray erfolgt Hand in Hand.
- **Fachliche Reflexion:** Neben allgemeinen Absprachen nutzen wir diesen Raum für Fallbesprechungen, den fachlichen Austausch sowie die Besprechung persönlicher Belange.

Diese vertrauensvolle Kommunikation und die kurzen Entscheidungswege schätzen wir als Team sehr.

Gremienarbeit und Vernetzung

Der Träger ist fest in alle wesentlichen Entscheidungsprozesse eingebunden. Er nimmt an allen wichtigen organisatorischen Gesprächen teil und bringt seine Expertise zudem in den **Rat der Tageseinrichtung** ein, der zweimal jährlich zusammenkommt. Diese enge Vernetzung garantiert, dass die Belange der Kinder, der Eltern und des Ortsteils stets im Fokus unseres Handelns stehen.

2.2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Die rechtliche Basis unserer pädagogischen Arbeit bildet das **Kinderbildungsgesetz (KiBiz)** des Landes Nordrhein-Westfalen. In diesem Gesetz sind die Rahmenbedingungen für die Bildung, Erziehung und



Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen sowie die entsprechenden Finanzierungs- und Qualitätsvorgaben verbindlich festgelegt.

Für interessierte Eltern und Kooperationspartner ist der aktuelle Gesetzestext jederzeit über das zuständige **Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen** (Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration) einsehbar oder dort zu beziehen.

2.3 RICHTLINIEN UND GESCHÄFTSORDNUNG

Die **aktuellen Richtlinien** unserer Einrichtung sowie die **Geschäftsordnung** bilden den verlässlichen Rahmen für unser tägliches Miteinander. Um eine zeitgemäße und bedarfsgerechte Ausgestaltung sicherzustellen, werden diese Dokumente zu Beginn jedes Kindergartenjahres gemeinsam mit dem **Rat der Tageseinrichtung** abgestimmt.

- **Information der Eltern:** Mit Abschluss des Betreuungsvertrages händigen wir den Eltern diese Unterlagen aus. Über spätere Ergänzungen oder Änderungen informieren wir Sie selbstverständlich zeitnah und in schriftlicher Form.
- **Bürgerschaftliches Engagement:** Da unser Familienzentrum auf der Initiative und dem ehrenamtlichen Einsatz der Menschen vor Ort basiert, liegt uns die Mitgliedschaft aller Eltern im **Trägerverein** besonders am Herzen. Wir laden alle Familien dazu ein, für die Dauer der Kindergartenzeit Teil des Vereins zu werden. Durch diesen Beitrag sichern Sie aktiv den Fortbestand unserer besonderen Einrichtung und stärken die Gemeinschaft in Alpsray.

2.4 AUFNAHMEVERFAHREN

Die Anmeldung Ihres Kindes ist bei uns ganzjährig nach vorheriger Terminabsprache möglich. Da uns der persönliche Kontakt am Herzen liegt, nehmen wir uns bewusst Zeit für Sie.

- **Persönlicher Austausch:** Bei einem gemeinsamen Rundgang erhalten Sie einen Einblick in den Alltag unseres Hauses, und wir stellen Ihnen unser pädagogisch-therapeutisches Konzept vor.
- **Transparenz:** Wir händigen Ihnen grundlegende Informationen in Schriftform aus. Bitte beachten Sie, dass die offizielle Anmeldung zusätzlich über das Portal **KITA-Online** (www.kita-online.de) erfolgen muss.

Aufnahmeverfahren

Die reguläre Aufnahme neuer Kinder findet zum Beginn des Kindergartenjahres im August statt. Frei werdende Plätze im laufenden Jahr besetzen wir gemäß unseren in der Satzung festgelegten Aufnahmekriterien neu. Die Entscheidung über die Aufnahme trifft die Leitung in enger Abstimmung mit dem Rat der Tageseinrichtung.

Vorbereitung auf die Kindergartenzeit

Bevor Ihr Kind bei uns startet, laden wir alle Eltern zu einer **Informationsveranstaltung** ein. Hier lernen Sie das Team, die Räumlichkeiten und unsere Arbeitsweise kennen. Damit Sie alle Details in Ruhe

nachlesen können, erhalten Sie unser „**Kindergarten-ABC**“. Dieser Leitfaden dient Ihnen als Orientierungshilfe für den Start und den späteren Alltag.

Ein sanfter Übergang: Schnuppertage und Eingewöhnung

Um Schwellenängste zu minimieren und erste Kontakte zu knüpfen, bieten wir „**Schnuppertage**“ an. Wir planen die Eingewöhnung individuell und bedürfnisorientiert. Gemeinsam entscheiden wir, in welchem Maße die Begleitung durch die Eltern in der ersten Phase sinnvoll ist.

- **Inklusion und individueller Förderbedarf:** Für Eltern von Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf bieten wir ein ausführliches **Anamnesegespräch** an. Uns ist es wichtig, die bisherige Entwicklung, das Kommunikationsverhalten sowie die Schlaf- und Essgewohnheiten Ihres Kindes durch Ihre Erfahrung genau kennenzulernen. In diesem Rahmen stellen wir Ihnen auch die Leistungsvereinbarung mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) vor.

Der Start im August

Um den Kindern ein ruhiges Ankommen zu ermöglichen, beginnen wir meist am zweiten Kindergartenitag. So haben die „erfahrenen“ Kinder Zeit, nach den Ferien von ihren Erlebnissen zu berichten und sich in der neuen Gruppenkonstellation einzufinden. Wir behalten uns vor, die Aufnahme der neuen Kinder **zeitversetzt** zu gestalten. So stellen wir sicher, dass wir jedem neuen Kind mit einem „offenen Ohr und tröstenden Arm“ die volle Aufmerksamkeit während der Eingewöhnung schenken können.

2.5 GESUNDHEITSVORSORGE UND ERKRANKUNGEN

Das Wohlergehen Ihres Kindes steht für uns an erster Stelle. Daher nimmt die Gesundheitsvorsorge bereits im Aufnahmegespräch einen wichtigen Raum ein.

Gesundheitsschutz und gesetzliche Vorgaben

Informationen über Allergien, Unverträglichkeiten oder spezifische Krankheitsbilder sind für uns essenziell, um im Alltag verantwortungsbewusst handeln zu können.

- **Dokumentation:** Zur Ergänzung der Anamnese bitten wir um Vorlage des U-Heftes. Gemäß § 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz benötigen wir zudem eine ärztliche Bescheinigung über die Impfberatung sowie den Nachweis der Masernschutzimpfung.
- **Kooperation:** Mit Ihrem Einverständnis tauschen wir uns in besonderen Fällen mit behandelnden Ärzten oder Therapeuten aus.
- **Zahngesundheit:** Zweimal jährlich besucht uns eine Zahnarztpraxis zur Prophylaxe; ergänzend dazu unternehmen wir mit den Kindern Gegenbesuche in der Praxis.

Umgang mit Krankheiten

Ein akuter Krankheitsfall erfordert Ruhe und Zuwendung im häuslichen Umfeld. Bitte haben Sie Verständnis, dass kranke Kinder keinen Betreuungsanspruch in der Einrichtung haben.

- **Informationspflicht:** Eltern sind verpflichtet, Infektions- oder Kinderkrankheiten umgehend zu melden. Ein entsprechendes Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz händigen wir Ihnen mit dem Vertrag aus.
- **Verantwortung:** Wir wissen um den Spagat zwischen Berufstätigkeit und Kinderbetreuung. Dennoch empfiehlt es sich, frühzeitig eine private Notfallbetreuung (z. B. durch Verwandte oder Freunde) zu organisieren, um den Druck für alle Beteiligten zu minimieren und eine vollständige Genesung des Kindes zu ermöglichen.
- **Medikamentengabe:** Unser Personal darf grundsätzlich keine Medikamente (wie Hustensaft, Nasentropfen oder Globuli) verabreichen. Notfallmedikamente bilden hier die einzige Ausnahme und erfordern eine detaillierte ärztliche Bescheinigung (inkl. Dosierung und Anwendungszeitraum).
- **Kopflausbefall:** Da dieser regelmäßig auftritt, bitten wir um regelmäßige Kontrollen zu Hause. Ein Besuch der Einrichtung ist nur bei völliger Laus- und Nissenfreiheit möglich. Wir unterstützen Sie hierbei gerne mit Informationsmaterial.

Gesunde Ernährung: Die Welt der „Stowis“

Eine ausgewogene Ernährung ist die Basis für eine gesunde Entwicklung. Wir legen großen Wert darauf, dieses Thema kindgerecht und erlebbar zu gestalten.

- **Tägliches Frühstück:** In der Regel bringen die Kinder ein gesundes Frühstück in einer Brotdose mit, das sie im Rahmen der **partizipativen Frühstückszeit** flexibel einnehmen können.
- **„Stowi-Frühstück“:** Im zweiwöchigen Rhythmus bereiten wir gemeinsam ein gesundes Buffet vor. Die „Stowis“ – unsere **Stoffwechselwichtel** – begleiten uns dabei. Da Begriffe wie „Gesundheit“ für Kinder oft abstrakt sind, hilft die Geschichte von Lisa und ihren Wichteln dabei, den eigenen Körper emotional als etwas Lebendiges und Schützenswertes zu begreifen.
- **Gemeinsames Tun:** Die Zutaten für unser Stowi-Frühstück bringen die Kinder mit und bereiten sie am Morgen frisch in der Gemeinschaft zu.

2.6 KOSTEN UND BEITRÄGE

Die Finanzierung der Betreuungsplätze und die Verpflegungskosten setzen sich aus zwei Komponenten zusammen:

Monatliche Elternbeiträge

Die Stadt Rheinberg erhebt für den Besuch der Kindertageseinrichtung einkommensabhängige Beiträge. Die Höhe dieser Kosten richtet sich nach dem jeweiligen Jahresbruttoeinkommen der Eltern sowie der gewählten Betreuungsform (Stundenumfang).

- **Transparenz:** Eine aktuelle Übersicht der Beitragstabellen erhalten Sie direkt bei uns während der Anmeldung oder auf der Internetseite der Stadt Rheinberg.

Verpflegung in der Einrichtung

Zusätzlich zum gesetzlichen Elternbeitrag fallen Kosten für die Verpflegung an:



- **Mittagessen:** Die Gebühr für das warme Mittagessen wird direkt an unseren Trägerverein, das **Alpsrayer Bürgerzentrum e.V.**, entrichtet.
- **Blocköffnung:** Kinder, die im Rahmen der Blocköffnung betreut werden, bringen einen eigenen Imbiss von zu Hause mit. Diesen verzehren wir gemeinsam in einer gemütlichen Atmosphäre, die den Austausch und die Gemeinschaft in der Gruppe fördert.

2.7 ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßUNGSZEITEN

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Familien in Alpsray und Rheinberg gerecht zu werden, bieten wir flexible Betreuungszeiträume an:

- **Tagesstätte (45 Stunden – Buchungstyp III c):** Unsere Einrichtung ist täglich von **07:15 bis 16:15 Uhr** für Sie geöffnet.
- **Blocköffnung (35 Stunden – Buchungstyp III b):** Für diesen Betreuungsumfang steht Ihnen ein täglicher Zeitraum von **07:15 bis 14:15 Uhr** zur Verfügung.

Schließungszeiten und Qualitätsentwicklung

Eine vorausschauende Planung ist uns wichtig, damit Sie den Familienalltag gut organisieren können. Daher geben wir unsere Schließungszeiten weit im Voraus bekannt.

An folgenden Tagen bleibt das Familienzentrum geschlossen:

- **Jahreswechsel:** Zwischen Weihnachten und Neujahr.
- **Brauchtum:** Am Rosenmontag (passend zu unserer Verbundenheit mit dem Alpsrayer Brauchtum).
- **Pädagogischer Abschluss:** Am Freitag nach der feierlichen Verabschiedung unserer „ABC-Strolche“.
- **Qualitätssicherung & Team:** Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig zu verbessern und weiterzuentwickeln, behalten wir uns zwei Tage im Jahr für interne Fortbildungen sowie einen Tag für den jährlichen Betriebsausflug vor.

2.8 RÄUMLICHE BEDINGUNGEN UND MATERIALIEN

Unser Haus ist ein ebenerdiges Gebäude, welches durch seine Bauweise rollstuhlgerecht konzipiert ist. Lediglich der Mitarbeiterraum und das Büro der Leiterin befinden sich im 1.OG.

Unsere Räume sind geprägt durch ihre offene und lichtdurchflutete Atmosphäre.

Es stehen jeder Gruppe ein Nebenraum und ein eigener Waschraum zur Verfügung, welcher im integrativen Teil behindertengerecht angelegt ist. Die Regelgruppe mit 25 Kindern (Gruppe 1) erfreut sich über einen ca. 25 qm großen Wintergarten mit Fußbodenheizung. Die Gruppen haben jeweils ein eigenes Raumkonzept, was stets auf die jeweilige Gruppensituation zugeschnitten wird und entsprechende Einflüsse von Kindern und Mitarbeitern widerspiegelt.



In den Gruppen wird das Mittagessen eingenommen, es gibt Tischgruppen, an denen gegessen wird. Für hauswirtschaftliche Tätigkeiten steht in jeder Gruppe eine Küche zur Verfügung.

Zur Ausstattung der Räume gehören zum einen eine Bauecke, ein Rollenspielbereich mit Puppenwohnung und eine Lese- und Kuschecke. Spielteppiche und ein Knetisch bieten vielfältige Möglichkeiten für Gesellschaftsspiele, zum Malen und Basteln.

Der Nebenraum dient den Kindern als Rückzugsort, um auch in einer kleineren Gruppe spielen zu können. Zudem bieten wir Kindern, die am Mittag ein Ruhebedürfnis haben, Raum zum Mittagsschlaf an. Wir nutzen unsere Nebenräume ebenfalls gerne für Beschäftigungen in Klein- und Teilgruppen.

Unsere große Eingangshalle ist der Treffpunkt, um gruppenübergreifend Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen. Die Kinder spielen z.B. in dem dort stehenden Kaufladen oder auf der zweiten Ebene, der Burg und der dazugehörigen „Höhle“. Weiterhin steht den Kindern im Flur eine Tastwand zur Erkundung bereit. Eine separate Küche finden sie im Eingangsbereich des Kindergartens.

Die Logopädin und die Ergotherapeutin verfügen über einen Therapieraum. Die Turnhalle steht allen Kindern für das wöchentliche Turnen zur Verfügung und für Bewegungsangebote im Nachmittagsbereich. Gerne öffnen wir diese für gruppenübergreifende Aktionen, z.B. bei schlechtem Wetter. Die Physiotherapie findet hier ebenfalls Raum.

Ein Gesprächsraum bietet in weitgehend, ungestörter Atmosphäre die Möglichkeit für Eltern- und Beratungsgespräche. Der Mitarbeiterraum befindet sich in der ersten Etage über der U3 Gruppe. Hier finden Pausenzeiten des pädagogischen Personals und Teamgespräche statt. In der Gestaltung aller Räume ist es uns wichtig, eine warme, gepflegte und nicht reizüberflutete Atmosphäre zu schaffen. Die gute Pflege, des 1994 erbauten Grundgebäudes ist Visitenkarte unserer Wertschätzung.

Unser Außengelände erstreckt sich insgesamt über eine Fläche von 1500 qm. Das Spielgelände bietet den Kindern Möglichkeiten, auf gepflasterten Flächen verschiedene Fahrzeugarten auszuprobieren. Um vielfältige Erfahrungen zu sammeln, haben wir eine Matschanlage, die umrankt ist von Weintrauben und Rankpflanzen und ein heiß begehrter Sommertreffpunkt ist. Den Mittelpunkt des Geländes bildet eine große Sandfläche, über die im Sommer ein Sonnensegel gespannt werden kann und welche durch eine Natursteinmauer mit integrierten Sitzflächen und Beeten vielfältig genutzt werden kann.

Außerdem ist die Sandfläche hier durch eine weitere Natursteinmauer unterteilt, die Rückzug in einer überschaubaren Spielbucht, gerade auch für die Kleinsten gewährt. Weiter befindet sich ein Kaufladen und eine Tankstelle mit Kiosk als weitere Spieleinheit auf dem Außengelände.

Da wir auch im Außengelände Wert auf kreatives Spiel legen, befinden sich auf dem Gelände Bäume, die erklettert werden sollen, Baumklötze, Drainagerohre, Speisefässer und ein Hügel. Unser Mini-Berg kann über verschiedene Untergründe wie Stufen aus Holzbalken etc. erklommen werden.

Im anschließenden Bereich lädt das Amphitheater zu großen Versammlungen, Gesprächsrunden, Sitzkreisen, Theatervorstellungen und Feiern ein.

Zu den Spielgeräten auf unserem Außengelände zählen wir eine Rutsche, Schaukeln, eine große Holz-Kletteranlage, ein Stufenreck, eine Wippe, ein Holzpferd und eine Matschküche. Ein festgemauertes Gerätehaus beinhaltet Sandspielzeug, Fahrzeuge, Sonnenschirme, Gartengeräte, Wasserrutschen und vieles mehr. Rückzugsmöglichkeiten finden die Kinder auf den Gruppenterrassen, wo in wesenfreier Zeit das Frühstück stattfinden kann oder auch andere Aktivitäten geboten werden.

2.9 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

- Jugendamt Stadt Rheinberg und der Verfahrenslotsin
- Therapeuten für Ergo-, Physiotherapie und Logopädie
- Die umliegenden Kindergärten und Schulen (Regel- und Förderschulen)
- Ärzte
- Austausch mit anderen Einrichtungen (z.B. in Form der Leitungsrunde auf Stadtebene)
- Leitungsrunde der integrativen Einrichtungen auf Kreisebene
- Austausch der Heilpädagoginnen in Form von Gruppenleitertreffen
- Arbeitskreis der Rheinberger Kindergärten
- Die Fachschulen für pädagogische Fachkräfte
- Das Landesjugendamt
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Kamp-Lintfort
- KoKoBe/Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung im Kreis Wesel
- DRK Düsseldorf-Dachverband – Fachberatung, Fachberatung über Erbringung und Unterstützung heilpädagogischer Leistungen in Kitas
- Integrationsbeauftragte des Kreises Wesel
- LVR
- SPZ (Sozialpädiatrische Zentren)
- Frühförderstelle Rheinberg und Moers
- Erziehungsberatung Rheinberg
- Katholisches Bildungsforum Wesel / Familienbildungsstätte
- Sprachschule für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- VHS Rheinberg
- SV Millingen

3. GRUPPENSTRUKTUREN UND DEREN ANGEBOTSFORMEN

3.1. DIE REGELGRUPPE

3.1.1. TAGESABLAUF UND PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE - GRUPPE 1

Die Regelgruppe wird von 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besucht. Von 7:15 bis 14:15 Uhr, der so genannten Blocköffnungszeit, werden die Kinder von zwei Erzieherinnen betreut und gefördert. Ein Tag in der Regelgruppe sieht ungefähr so aus:

07:15 bis 08:30 Uhr	Ankommensphase, die durchs Freispiel drinnen und draußen begleitet wird
08:30 bis 10:00 Uhr	Morgenrunde, Freispielphase, freies Frühstück
10:00 bis 11:30 Uhr	Freispielphase, die durch gezielte Angebote in Kleingruppen begleitet wird
11:30 bis 14:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen, das von den Kindern mitgebracht wird, Körperpflege, individueller/Ruhe bzw. Entspannungsphase, Stuhlkreise, Freispiel
14:00 bis 14.15 Uhr	Abholphase

Bis 8:30 Uhr ist die Gruppe vollzählig und wir beginnen den Tag mit einer kurzen Morgenrunde. In diesem Kreis begrüßen wir uns (meist mit einem Lied), schauen wer da ist, wer fehlt und warum, besprechen den Tagesablauf im Allgemeinen und weisen auf besondere Ereignisse hin. Die Kinder haben die Möglichkeit Anliegen und Wünsche zu kommunizieren.

Nachdem wir uns einen schönen Tag gewünscht haben, beginnt das Freispiel. Parallel zum Freispiel finden Angebote statt. Da wir eine große Gruppe sind, bieten wir Angebote in Kleingruppen an und ziehen uns für die Angebote meist in einen anderen Raum zurück, in den Nebenraum, dem Wintergarten der Gruppe, die Turnhalle oder aber auch die Eingangshalle. Die Wahl der Angebote orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, aber auch am aktuellen Rahmenplan oder der Jahreszeit.

Das kann eine Bilderbuchbetrachtung, ein kreatives Angebot, ein Spiel und dergleichen sein. Bedingt durch die kleine Gruppe ist es während des Angebotes ruhiger und die jeweilige Erzieherin kann so intensiver auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen. An zwei Tagen in der Woche wird mit der Hälfte der Gruppe geturnt.

Die Freispielzeit ist in der Regel sowohl drinnen als auch draußen um 11.30 Uhr beendet. Während des Freispiels wird auch gefrühstückt. Bis ca. 10:00 Uhr ist im Gruppenraum ein Frühstückstisch gedeckt. Die Kinder verzehren ihr mitgebrachtes Frühstück und können selbst entscheiden, wann sie essen und zu wem sie sich dazu gesellen möchten. Jedes Kind räumt das Frühstücksgeschirr auf den bereitgestellten Wagen, damit es anschließend in der Spülmaschine gespült werden kann. Die von zu Hause mitgebrachten Tassen stehen in einem separaten Tassenregal. In der Regelgruppe essen die Kinder in der Mittagszeit ihren mitgebrachten Mittagssnack.

Nach dem Essen finden Aktionen mit der ganzen Gruppe statt (Spielrunden im Stuhlkreis, gemeinsames Singen, Entspannungsgeschichten u.a.), oder wir gehen nochmals gemeinsam nach draußen. Auch Geburtstage werden nach dem Mittagessen gemeinsam gefeiert.



Ab ca. 13:30 bis 13:45 Uhr findet sich die Gruppe zur Abschlussrunde ein und ab 14:00 Uhr werden die Kinder abgeholt.

3.2 DIE INKLUSIVE TAGESSTÄTTE (GRUPPE 2 + 3)

3.2.1 TAGESABLAUF UND PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE - GRUPPE 2+3

Bevor wir die inklusive Gruppe vorstellen, möchten wir uns zunächst unserem Verständnis von Inklusion zuwenden. Bei der Inklusion von Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf steht die Eingliederung des Kindes in den sozialen Bezug des Kindergartens und somit auch im weiteren Sinne in die Gesellschaft im Vordergrund. In unserer Einrichtung finden die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung statt.

Dabei ist Inklusion maßgeblich für den ganzen Kindergartenbetrieb. Dies ist selbstverständlich, da wir teiloffen arbeiten und viele Aktionen auch gruppenübergreifend stattfinden und so auch der Kontakt zu anderen Kindern und Mitarbeitern gegeben ist. Diese übergreifenden Begegnungen unterstützen zusätzlich die Akzeptanz des Ungleichen in einem selbstverständlichen Miteinander.

Dies bedeutet für uns, dass es ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gleichheit gibt, welches bei uns erlebt wird. Dies ist geprägt durch gemeinsame Aktionen, Kommunikation, Emotionen, Vorhaben, Individualität, Kreativität und Kooperation etc.

Weiter ist es unser Ziel, die langandauernde Tabuisierung von Behinderung/Anderssein entscheidend zu mindern und somit das gesellschaftliche Umdenken zu fördern.

Dies passiert durch möglichst große Transparenz unserer Arbeit und unseres Miteinanders. Dabei ist wichtig, dass die inklusiven Gruppen nicht isoliert stehen, sondern sich öffnen und alle an der Erziehung Beteiligten kooperieren.

Deshalb finden Therapien nicht hinter verschlossenen Türen statt, sondern geschehen in allen Bereichen, auch unter Einbeziehung von anderen Kindern.

Die Kinder werden von Heilpädagogen/innen betreut und gefördert. Deshalb wenden wir uns hier unserem Verständnis heilpädagogischen Handelns zu, wobei zu erwähnen ist, dass das ganze Team dieses selbstverständlich lebt und praktiziert.

Bei jedem Menschen wird in den ersten Lebensjahren das Fundament für die gesamte Lebens- und Lernzeit gelegt. Wir möchten die Kinder so früh wie möglich in ihrer Entwicklung fördern, weil jedes Kind ein individuelles Recht auf Bildung hat. Jedes Kind muss ab der Geburt so gefördert werden, dass es seine individuelle Persönlichkeit und Fähigkeiten optimal entfalten kann und sich ggf. individuelle Talente herauskristallisieren und festigen. So

können sich zudem Teilhabe- und Bildungschancen aller Kinder verbessern, wobei dabei stets der ganze Mensch im Vordergrund steht. Weiter sehen wir unsere Aufgabe darin, an den Stärken und Kompetenzen der Kinder anzusetzen. Maßgeblich für die Umsetzung unseres Arbeitsansatzes sind alle pädagogisch/ therapeutischen Fachkräfte, die sich im interdisziplinären Team mit ihrer heilpädagogischen Grundhaltung authentisch in die Begegnung mit allen Kindern einbringen. Als

Fachpersonal stehen wie bereits erwähnt Erzieherinnen, Heilpädagoginnen, externe Therapeuten etc. zur Verfügung.

Heilpädagogisches Handeln erkennt und berücksichtigt in auffälligem Verhalten ein Beziehungsphänomen. Für uns ist es wichtig, Defizite, Beeinträchtigungen, Entwicklungsstörungen oder psychosoziale Störungen im Kontext von der Biographie und Lebensumwelt des Kindes zu verstehen und darin eine Bedeutung zu entdecken. Eine möglichst individuell optimale Entwicklung kann nämlich nur dann erreicht werden, wenn Mensch und Lebensumwelt in ihrer Wechselbeziehung in den pädagogisch-therapeutischen Prozess einbezogen werden. Einseitige Verhaltensänderungen, nur bei den Kindern, reichen bei einer ganzheitlichen Sicht des Menschen auf Dauer nicht aus, auch ihre Bezugssysteme müssen die Bereitschaft haben sich zu verändern.

Dabei ist uns sehr wichtig:

- die Achtung vor der Würde unserer Kinder
- das Kind selbst, welches mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt steht
- eine gute Basis einer tragfähigen Beziehung mit gegenseitigem Vertrauen und gegenseitigem Sich-Aufeinander-Einlassen zu erreichen, um das beeinträchtigte Kind zugrößtmöglicher Autonomie und Selbstverwirklichung, entsprechend seiner Möglichkeiten zu befähigen
- ggf. individuell optimale Lösungen zu erreichen, jeden mit seinen Möglichkeiten, aber auch in seinen Begrenzungen ernst nehmen und zu akzeptieren,
- die Neugierde auf die unentdeckten Möglichkeiten unserer Kinder, die Freude, mit Kindern und deren Familien
- wir möchten verstehen, begleiten, unterstützen, fördern und beraten.

In unseren beiden integrativen Gruppen werden jeweils 15 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren von jeweils zwei päd. Fachkräften (Heilpädagoginnen und Erzieherinnen) betreut und gefördert. Die Betreuungszeit beträgt bis 45 Stunden wöchentlich.

Ein Tag in der Inklusiven-Gruppe sieht ungefähr so aus:

- **07:15 bis 08:30 Uhr** Ankommsphase mit Freispiel
- **08:30 bis 10:00 Uhr** Freispielphase mit Morgenrunden, freiem oder gemeinsamen Frühstück, begleitet durch die jeweiligen Therapien in oder außerhalb der Gruppe
- **10:00 bis 11:45 Uhr** Freispielzeit drinnen und draußen, die durch gezielte Angebote begleitet wird (Hier gleicht der Morgen dem der Regelgruppe)
- **11:45 bis 14:00 Uhr** gemeinsames Mittagessen mit täglich wechselnden warmen Speisen, Körperpflege, individuellen Ruhe- oder Schlafphasen, Freispielzeit
- **14:00 bis 16:15 Uhr** Freispielzeit drinnen und draußen, die durch gezielte, wechselnde Angebote für alle Tagesstättenkinder begleitet wird, Snackrunde

Bis 8:30 Uhr ist die Gruppe vollzählig und wir beginnen den Tag mit dem Freispiel, einer Morgenrunde oder auch dem gemeinsamen Stowifrühstück (alle 14 Tage).

Auch bei uns ist das Miteinander geprägt durch Aktionen wie Spielrunden im Stuhlkreis, gemeinsames Singen, Gesprächsrunden, Spannungsgeschichten, Bilderbücher, etc. Die Liste lässt sich beliebig verlängern.

Die Aktionen und Angebote finden häufig in Kleingruppen statt. Hierfür ziehen wir uns meist in einem anderen Raum zurück wie in den Nebenraum, den „Forscherraum“, die Turnhalle oder aber auch die Eingangshalle. Die Wahl der Angebote orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, aber auch am aktuellen Rahmenplan oder der Jahreszeit. Bedingt durch eine solch kleine (ca. sieben Kinder) oder auch Kleinstgruppe (vier oder weniger) ist es während des Angebotes ruhiger und die jeweilige pädagogische Kraft kann so noch intensiver auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen.

Die Freispielzeit ist in der Regel sowohl drinnen als auch draußen um 11:30 Uhr beendet. Während des Freispiels wird auch gefrühstückt. Bis ca. 10:00 Uhr ist ein Frühstückstisch gedeckt. Die Kinder verzehren ihr mitgebrachtes Frühstück und können selbst entscheiden, wann sie essen und zu wem sie sich dazu gesellen möchten. Jedes Kind räumt das Frühstücksgeschirr auf den bereitgestellten Wagen, damit es anschließend in der Spülmaschine gespült werden kann. Die von zu Hause mitgebrachten Tassen stehen in einem separaten Tassenregal.

Ab 14:00 Uhr können die Kinder täglich abgeholt werden. Bei den Kindern mit Behinderung können Therapien aus organisatorischen Gründen auch in den Nachmittagsbereich fallen, worüber die Eltern individuell informiert werden.

Der Alltag in unseren inklusiven Tagesstättengruppen wird durch die Therapien begleitet und somit durch die Therapeuten maßgeblich mitgestaltet. Dies kommt allen Kindern gleichermaßen zu Gute und ist fester Bestandteil unserer Arbeit, da die Therapeuten präsent sind.

In allen drei Gruppen, sowohl den Tagesstättengruppen als auch der Regelgruppe

bieten wir den Eltern 1x jährlich ein Entwicklungsgespräch an und erstellen einen aussagekräftigen Bericht zum Kind.

3.2.2 DIE THERAPIEANGEBOTE FÜR INKLUSIONSKINDER

Verschiedene Therapieformen von externen Therapeuten unterstützen unsere Arbeit:

Logopädie

Die Logopädie bezeichnet die medizinisch-therapeutische Fachdisziplin, die das durch eine Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- oder Hörbeeinträchtigung in seiner zwischenmenschlichen Kommunikationsfähigkeit eingeschränkte Kind zum Patienten hat.

Die Logopädie hat zum Ziel, dass das Kind eine individuell befriedigende Kommunikationsfähigkeit erreicht.

Physiotherapie

Die Physiotherapie hat das oberste Ziel, dass die Gesundheit der Kinder wiederhergestellt, erhalten und gefördert wird. Weiter sollen Schmerzen reduziert werden. Dies geschieht durch Kräftigung, Mobilisation und passende Übungen. Hier bieten wir verschiedene Therapiearten wie, Physiotherapie für Kinder, KGZNS (Bobath, PNF) und manuelle Therapie (KISS/ KIDD). Alle Therapieformen sind für das Kleinkindalter ausgerichtet.

Ergotherapie

Die Ergotherapie beinhaltet motorisch- funktionelle, psychisch- funktionelle oder sensomotorische-perzeptive Behandlung.

Kinder mit: Verhaltensauffälligkeiten, AD/(H)S, körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsverzögerungen, Störungen der Grob- und Feinmotorik, Wahrnehmungsstörungen, körperlichen und geistigen Behinderungen, Autismusspektrumsstörungen, etc.

Hier bieten wir versch. Angebote wie, gezielte Elternberatung, z.B. durch videogestützte Elternberatung in Anlehnung an das IntraActPlus-Konzept, Beheben von Defiziten im affektiven, kognitiven und sensomotorischen Bereich, Verbesserung der individuellen Wahrnehmungsfähigkeiten, Verbesserung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Verbesserung von Koordination, sowie Grob- und Feinmotorik, uvm.

Der Einsatz dieses Förderbedarfs setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen:

1. In welcher Entwicklungsstufe befindet sich das Kind?
2. Welche Störung oder Behinderung hat das Kind?
3. Welche spezielle Förderung braucht das Kind?

Da unsere Einrichtung stets interdisziplinär arbeitet, berufen sich diese Therapien besonders auf Berichte und den Austausch, der fachspezifischen Institutionen, wie: Gruppenleitung/ Heilpädagogik, Sozialpädiatrisches Zentrum, Kinderärzte/innen, Psychologische Fachberatung.

Der Entwicklungsstand und eine spezielle Diagnostik werden erstellt, damit jedes Kind seine bestmögliche Förderung im Bereich der Logopädie, Ergotherapie und/ oder Physiotherapie erhält.

Neben der Elternberatung ist es besonders wichtig, dass:

- Eltern mind. 2mal jährlich an Hospitationen teilnehmen, um den erarbeiteten Entwicklungsstand ihres Kindes und den entsprechenden Therapieansatz sehen zu können und Raum für Fragen zu haben.
- Eltern als „Co“-Therapeuten agieren, um die im Therapieansatz nötigen Übungen mit ihrem Kind auch im häuslichen Rahmen durchführen zu können.

Externe Therapieangebote wie Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie

Wie kann ihr Kind mit Behinderung eine Behandlung im Kindergarten erhalten?

Der Kinderarzt verordnet eine ergotherapeutische, logopädische und/oder eine physiotherapeutische Behandlung. Dann steht der Förderung ihres Kindes im Kindergarten nichts mehr im Wege. Grundsätzlich ist es wichtig, vor Beginn der Behandlung ein Gespräch mit dem behandelnden Therapeuten zu suchen und ihm/ihr alle notwendigen Informationen mitzuteilen. In dem Gespräch wird ihnen die Therapie Ihres Kindes nah gebracht und erklärt. Interdisziplinäre Absprachen der einzelnen Disziplinen (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie), sowie der Austausch mit den Erzieherinnen und Heilpädagoginnen kommen ihrem Kind und dessen Entwicklung zugute. Sollte es bei dem Genehmigungsverfahren hinsichtlich der Therapie zu unerwarteten Problemen kommen, können sie sich gerne mit uns in Verbindung setzen.

3.3 DIE U-3 GRUPPE (GRUPPE 4)

3.3.1 TAGESABLAUF UND PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

In unserer U-3 Gruppe werden 10 Kinder im Alter von ca. 4 Monaten bis 3 Jahren von drei Fachkräften betreut. Die Betreuungszeit beträgt 45 Stunden wöchentlich. In dieser Gruppe erleben die Kinder einen Tagesablauf, der zum einem durch feste Zeiten und wiederkehrende Rituale strukturiert ist und zum anderen eine größtmögliche Flexibilität bietet, um auf die Bedürfnisse und Ideen der Kinder eingehen zu können. So gibt es in unserem Tagesablauf Fixpunkte, die als Gerüst zu verstehen sind und deren Zwischenräume es gemeinsam mit den Kindern zu füllen gilt.

Ein Tag in der U-3 Gruppe könnte so aussehen:

- 07:15 bis 08:30 Uhr Ankommensphase, die durchs Freispiel begleitet wird
- 08:30 bis 08:45 Uhr Morgenrunde „Wer ist anwesend, was machen wir heute?“
- 08:45 bis 09:30 Uhr Gemeinsames Frühstück, anschließende Körperpflege
- 09:30 bis 11:30 Uhr Freispielzeit, die durch gezielte Angebote begleitet wird
- 11:30 bis 12:15 Uhr Mittagessen, anschließende Körperpflege
- 12:15 bis 14:00 Uhr Mittagsruhe (schlafen, sich ausruhen, vorlesen...)
- 14:00 bis 16:15 Uhr Freispiel drinnen und draußen, diverse Angebote.
- Um ca. 14:30 Uhr bieten wir den Kindern eine Snackrunde an.

Unsere „Jüngsten“ (Kinder bis ca. 1 Jahr) gestalten ihren Tagesablauf selbstverständlich nach ihrem eigenem Schlaf- und Essrhythmus und integrieren sich in eigenem Tempo in den zeitlichen Rahmen der „Großen“. In der U-3 Gruppe richten wir große Aufmerksamkeit auf die Eingewöhnungszeit, die mit großer Sorgfalt geplant wird. Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist Grundlage für das Wohlbefinden und positive Entwicklungsschritte der Kinder. Unsere Eingewöhnung beruht auf der Grundlage des „Berliner Eingewöhnungsmodells“, d.h. bei uns wird das Kind behutsam auf die neue Situation vorbereitet.

Für Kinder unter drei Jahren sind emotionale Zuwendung, Körperpflege, Einnahme von Mahlzeiten sowie Ruhe- und Schlafphasen besonders wichtig für ihr Wohlbefinden.

In unserer Einrichtung werden die Schlaf- und Ruhesituationen individuell und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, gestaltet. Wir nehmen diese wahr und respektieren sie – unabhängig von festgelegten Routinen oder Elternwünschen. Jedes Kind darf schlafen, kein Kind muss schlafen. Schlaf in der Kita schützt Kinder vor Unfällen durch Übermüdung. Kinder werden bei uns grundsätzlich nicht geweckt. Bei Kindern, die sehr lange schlafen, kann nach einer Schlafenszeit von mehr als 1,5 Stunden ein sanftes Wecken, z.B. durch Öffnen der Tür zum Gruppenraum oder Hochziehen der Verdunklung erfolgen (Art. 3 und Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention).

In unserer Gruppe haben Pflege und Fürsorge einen hohen Stellenwert.

In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder ihre Umwelt über Sinneserfahrungen kennen und sie entwickeln einen Großteil ihrer Fähigkeiten. Unser Tagesablauf, die Raumgestaltung und das Außengelände bieten den Kindern unzählige Möglichkeiten, verschiedene Sinneserfahrungen (riechen, schmecken, sehen...) zu machen und ihre motorischen Fähigkeiten (krabbeln, sich hochziehen, laufen...) zu entwickeln und zu erproben.

Die Altersmischung in unserer Gruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, Sozialkompetenz aufzubauen. Es werden die ersten Kontakte geknüpft, sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen.



Freundschaften werden aufgebaut, die Kinder lernen, eigene Interessen durchzusetzen, aber auch Rücksicht zu nehmen.

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die Sprachentwicklung. Die Kinder lernen am sprachlichen Modell der Menschen in ihrer Umgebung. Deshalb empfinden wir es als sehr wichtig, mit den Kindern zu sprechen und die alltäglichen Verrichtungen (wickeln, essen, spielen...) sprachlich zu begleiten. Fingerspiele, Lieder gehören zum regelmäßigen Angebot, ebenso Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen. Zudem bieten wir den Eltern 1x jährlich ein Entwicklungsgespräch an und erstellen einen aussagekräftigen Bericht zum Kind.

Weil die Kinder die Welt über ihren Körper und ihre Sinne erfahren, brauchen sie eine „sinnliche“ Umgebung. Unsere Räume sind mit allem Notwendigen ausgestattet, damit die Kinder ihre Umwelt neugierig erforschen, ihre Körperkräfte üben und ihre Geschicklichkeit entwickeln können. Bei uns haben die Räume die Funktion des „dritten Erziehers“. Eltern sind für uns die Experten im Umgang mit ihren Kindern und somit die unentbehrlichen Gesprächspartner. Die Zusammenarbeit mit Ihnen empfinden wir als Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden der Kinder.

4. DARSTELLUNG UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

4.1 PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE UNSERER EINRICHTUNG

In unserem Lebensalltag mit den Kindern nehmen verschiedene pädagogische Ansätze

Einfluss auf unsere Arbeit.

Hierbei ist es wichtig, uns nicht starr an einen Ansatz zu binden, sondern flexibel zu bleiben und anzulehnen an die hilfreichen und positiven Arbeitsmethoden und Möglichkeiten, die uns verschiedenen Ansätze bieten, um so möglichst individuell auf die Situationen und Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Dieses hat sich bis heute für uns sehr gut bewährt und zeichnet unser Haus aus.

Die Grundlage jeglichen Umgangs ist die Beobachtung, die uns Zugang zum Kind verschafft. Nun ist es zum einem wichtig, die Bedürfnisse zur Förderung des einzelnen Kindes zu ermitteln. Hier ist die Beobachtung wichtig, die das Ziel hat, die jeweiligen Interessen der Kinder herauszufinden. Haben wir diese erkannt, überlegen wir, was wir davon aufgreifen können und unter welches Thema wir es stellen. Wichtig ist es, dabei genau abschätzen zu können, in wie weit das Thema bei den Kindern interessant bleibt und welches Kind - oder welche Kindergruppe - das Thema anspricht. Die Wünsche der Kinder sind unterschiedlich. Somit ergibt es sich, dass in den Gruppen auch verschiedene Themen behandelt werden. Gerne stellen wir aber auch ein Thema zur Wahl in allen Gruppen und stimmen gemeinsam „hoch offiziell“ und „demokratisch“ ab.

Wir sind unter freier Trägerschaft, es ist uns aber ein großes Anliegen, dass die christlichen Feste in unserer Arbeit Einfluss finden. Ebenfalls fließen Gedanken der Reggio-Pädagogik in unsere Arbeit ein.

Der Name Reggio benennt sich nach einer norditalienischen Stadt. In den dortigen kommunalen Tagesstätten wurde dieses pädagogische Konzept in den 60er Jahren entwickelt. Grundsätzliche Orientierungspunkte der Reggio-Pädagogik sind ein humanistisches Menschenbild und eine demokratische Gesellschaftsvorstellung. Das Herzstück der Reggio Pädagogik stellt die Arbeit in Projekten dar. Hier werden die Bedürfnisse und Beobachtungen als Orientierung herangezogen. Ebenso werden aus Spielhandlungen und Gesprächen Interessen abgeleitet. Dabei ist es von Bedeutung, den Lernbegriff als forschendes und entdeckendes Lernen zu vermitteln. Demnach ist die Rolle der Erzieherin, sich mehr als Begleiterin als Anleitungsfunktion zu sehen. Die intrinsische Motivation des Kindes bildet einen großen Stellenwert.

Die Dokumentation nach außen für Eltern und Besucher des Kindergartens findet in den Projekten auch einen großen Stellenwert. Den Kindern gibt die Dokumentation eine Möglichkeit, sich ihr Tun visuell zu verdeutlichen und ihr Wissen zu vertiefen. Wir fotografieren viele Aktionen mit den Kindern und sei es nur ein phantasievolles Spiel, was die Freude des Kindes daran widerspiegelt.

Eine oft zitierte reggianische Aussage ist es, den Raum als dritten Erzieher zu nutzen. So sind wir bestrebt, den Kindern Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten, als auch Herausforderungen zum aktiv werden, in unseren Räumlichkeiten zu bieten.

4.2 GRUNDLAGEN UNSERES PÄDAGOGISCHEN HANDELNS

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtung des Kindes. Sie soll das Entwicklungsprofil des Kindes festhalten, welches uns die Möglichkeit gibt, zu erkennen, wo und wie wir das Kind individuell fördern können oder einfach in seinem Tun bestärken.

Durch sein Verhalten und seine Äußerungen können wir seine Interessen, Wünsche, Bedürfnisse, Erfahrungen und Probleme erkennen und bewusst handeln. Einige Beobachtungen werden von uns dokumentiert. Dieses Dokument kann Grundlage für Elterngespräche und eine Hilfe beim Einschulungsprozess sein. Uns ist es ein großes Anliegen, dass vielfältige Begegnungen im Kindergarten stattfinden. Unsere Eingangstür wird nach der Bringphase immer geschlossen und unsere Gruppentüren bleiben geöffnet.

Die Kinder treffen sich im Flur, besuchen sich in den Gruppen oder treffen sich auf dem Außengelände. Unsere Arbeit findet oft in Form von Projekten und Aktionen statt, so dass gruppenübergreifend pädagogisches Personal zusammenarbeitet. Uns ist der Austausch über unsere Arbeit sehr wichtig, sei es untereinander oder mit den Eltern der Kinder.

Unser Kindergarten soll für die Kinder Lebens- und Erfahrungsraum sein. Die ganzheitliche Erziehung ist dabei für uns von großer Wichtigkeit. Wir wollen Kindern mit Behinderung die Möglichkeit bieten, an dieser ganzheitlichen Erziehung teilzunehmen. Kinder lernen von Kindern. Durch die Integration in einem Regelkindergarten wird das Leben mit Behinderungen/ zusätzlichem Förderbedarf zur Normalität. Wir arbeiten inklusiv.

Das Spiel - das Freispiel

Es ist das Grundbedürfnis jeden Kindes zu spielen, unabhängig von seiner Entwicklungsstufe. Dieses Bedürfnis liegt in jedem Kind. In der Ausdrucksform des Spiels unterscheiden sich die Kinder und gewähren uns Beobachtern viel Einblick in ihre individuelle Entwicklung und Persönlichkeit. Es ist für die Kinder unerlässlich zu spielen, denn hier erfahren sie viel über sich selbst. Das Spiel lässt Kinder Erfahrungen verarbeiten. Im Spiel erfahren Kinder Selbstwert und Kompetenzsteigerung und das ohne Außenmotivation des Erwachsenen. Die Kinder suchen sich ihre Schwerpunkte und Anforderungen im Spiel, gemäß ihrer Entwicklung und Neigung. Hier ist die Wiederholung ein unerlässlicher Partner in der Gewinnung von Sicherheit und Kompetenzen. In der Gruppe der Spielpartner finden lebenswichtige Sozialerfahrungen statt. Es ist für uns als Pädagogen unerlässlich, das Spiel des Kindes zu beobachten. Es zeigt und sagt uns viel über seine Gesamtentwicklung und deshalb nutzen wir viel Zeit, dieses zu beobachten. Das Freispiel bekommt einen großen Zeitrahmen während des Tagesablaufes. Die vielfältigen Bedürfnisse des Kindes können nur in einer Atmosphäre befriedigt werden, in der sich das Kind sicher fühlt, es ohne Zwang frei, spielen kann, und es täglich mit positiven Erwartungen, mit Spannungen und Neugier in den Kindergarten kommt.

Unsere Aufgabe ist es:

- dem Freispiel einen angemessenen Zeitrahmen zur Verfügung zu stellen
- angelehnt an den situativen Ansatz, durch neue Gestaltung von Spielecken und die Zugabe von benötigten Materialien, jeweils das aktuelle Spielthema zu bereichern
- den Kindern die Möglichkeit zu bieten sich ihre „Spielorte“ sowohl im Gruppenraum, im Flur oder im Außenbereich selber zu erschließen. Wir schaffen durch die Beobachtung den Kindern die entsprechenden Spielmöglichkeiten.
- Die Kinder mit einzubeziehen in der Auswahl von Spielmaterialien, der Gruppengestaltung...

Im Freispiel lernt das Kind, Konflikte und Unstimmigkeiten mit anderen Kindern auszutragen. Dieser Prozess darf sich allerdings nicht so weit erstrecken, dass er auf Kosten eines anderen Kindes geht. Für uns ist es wichtig, körperliche Aggressionen in sprachliche Auseinandersetzungen umzusetzen (Mitdenken und Verantwortungsübernahme). Im Freispiel bieten wir zusätzliche Angebote an, die vom Kind genutzt werden können, Bauen, Bewegen, Basteln und Gestalten.

In den verschiedenen Räumlichkeiten wird der Kindergarten tag zum Erlebnis. Dass dies in einer spannungsfreien Atmosphäre stattfindet ist Aufgabe des pädagogischen Personals. Für die Kinder mit Förderbedarf wird der Therapieplan so kinderfreundlich wie möglich gestaltet, so dass ihnen viel Zeit für das Spiel mit Gleichaltrigen bleibt.

Partizipation

bedeutet in der frühkindlichen Bildung das Kind an möglichst vielen Bereichen teilhaben zu lassen, das Recht auf seine eigene Meinung zu stärken.

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder im Alltag sind von großer Bedeutung. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken. Unser Ziel ist es, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das Zusammenleben in der Einrichtung betreffen, mit einzubeziehen. In diesem Prozess ist es bedeutend, dass der Erwachsene das Kind begleitet und dies in einem gleichberechtigten Umgang. Wir möchten die Kinder ermutigen eigene Meinungen zu stärken, aus ihrem jeweiligen Erfahrungsspektrum. Hierbei ist es von Bedeutung, Kindern die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu sammeln, etwas zu probieren und es mit den Kindern zu reflektieren. Häufig geschieht dies im Freispiel, dieser Zeitraum des Tages gibt in vielen Bereichen Möglichkeiten der Partizipation. Zum Beispiel findet in dieser Zeit, auch unser gleitendes Frühstück statt. Der Vorteil des gleitenden Frühstücks ist, dass das Kind den Zeitpunkt für sein Bedürfnis selbst wählen kann. Ebenso finden am Tisch viele Gespräche statt, unter den Kindern und mit den Erwachsenen. Und so entsteht Meinungsbildung - und Findung auf ganz einfache Art und Weise. Beim Frühstück und Mittagessen treffen die Kinder auch Entscheidungen, was und wieviel sie an Nahrung zu sich nehmen. Das Frühstück, welches von den Eltern mitgegeben wird, enthält meist persönliche Vorlieben. Beim Mittagessen ist der Einfluss geringer, dennoch motivieren wir die Kinder neue Dinge zu probieren, akzeptieren völlig, wenn etwas nicht gemocht wird, Portionen zu üppig waren und das Sättigungsgefühl gegeben ist. In der Gestaltung unserer Räumlichkeiten, bieten wir Möglichkeiten des Rückzugs, sowohl im Freispiel als Kleingruppe oder auch mal alleine. Die Kinder haben, nach Schließung der Türe die Option den Flur oder den Wintergarten für ihr Spiel zu nutzen. Durch das teiloffene Konzept besteht die Auswahl an Spielbereichen.

Ebenso können die Kinder andere Gruppen besuchen, manchmal besteht hier eine Freundschaft, geprägt durch die vergangene Zeit in der U3 Gruppe oder aus nachbarschaftlichen Verhältnissen. Genauso gut können Beziehungen zum pädagogischen Personal bestehen und Kinder wünschen sich Möglichkeiten, die Kontaktaufnahme zu intensivieren. Den Kindern mit Förderbedarf (Inklusionskindern) steht es ebenso frei, in ihre Therapieeinheiten eine Begleitung einzuladen. Alle Materialien die in unseren Gruppen sind, sind den Kindern frei zugänglich und auch der Weg in andere Gruppen zu Erweiterung eines Sortiments ist immer gegeben. Wir bieten den Kindern Ordner, mit altersentsprechenden Arbeitsblättern an, die sie nach ihren Möglichkeiten nutzen können. Hier sind sie auch der Entscheider, ob die Aufgaben teilweise oder vollständig erledigt werden. Über die Entscheidungsmöglichkeit hinaus, erfahren die Kinder hier die Entwicklung eines „Arbeitsverhaltens“.

In unserer Arbeit bieten wir viele Aktivitäten in Kleingruppen an, das ist für uns die Gelegenheit noch intensiver am Kind und seinen Bedürfnissen zu sein. Dem Kind bietet es die Wahl zu einem späteren

Zeitpunkt sich der Aktivität anzuschließen oder diese nicht wahrzunehmen. Alltägliche Entscheidungen können auch mit der Gesamtgruppe getroffen werden, bspw. können die Kinder auch schon mal abstimmen, ob man als Gruppe lieber spazieren geht oder doch den Kitaspielplatz nutzt. Zu besonderen Anlässen, wie die Wahl eines Gruppenthemas oder die Abstimmung eines Karnevalsthemas bieten wir den Kindern die Möglichkeiten einer demokratischen Wahl an, an dessen Ende die Entscheidung der Mehrheit steht.

Dadurch dass die Kinder mitplanen, mitdiskutieren und mitentscheiden, erleben sie Partizipation als etwas Selbstverständliches und erwerben Fähigkeiten, die später die Grundlage für eine kreative Konfliktlösungsbereitschaft bilden. Partizipation ist immer ein Prozess, erfordert Zeit und ist am Ende eines Tages nicht durch ein Ergebnis oder durch ein Produkt sichtbar zu machen.

Schutzkonzept unserer Einrichtung

Wir sehen es maßgeblich als unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder zu schützen. Da die Kinder in unserer Einrichtung sehr viel Zeit verbringen, ist es uns wichtig, dass sie sich hier wohl und sicher fühlen. Um dies zu erreichen, nehmen wir die Kinder ernst. In unserem Schutzkonzept agieren wir inklusiv, nicht nur in Bezug auf Kinder mit Behinderung, sondern auch in Bezug auf kultureller und religiöser Herkunft, Geschlecht, soziale und ökonomische Voraussetzungen. Unsere Aufgabe ist es, mögliche Barrieren zu minimieren. Es gibt zwei Arten des Kinderschutzes. Zum einen die Kindeswohlgefährdung und das Vorgehen im Verdachtsfall außerhalb der Einrichtung (§8 SGB VIII) und zum anderen Präventionsmaßnahmen und das Vorgehen innerhalb der Einrichtung, beim internen Verdachtsfall (§45 SGB VIII, § 45Abs.2 Satz 2 Nr.4 SGB VIII, § 47 SGB, §71 SGB).

In unserem Schutzkonzept nehmen wir ausführlich Bezug auf folgende Schwerpunkte:

1. die Gesetzlichen Grundlagen/ den Meldeweg
2. zur Risikoanalyse (Räumlichkeiten, Außengelände, Risikofaktoren zwischen Kindern, Risikofaktoren zwischen Eltern und Kindern, Risikofaktoren zwischen Pädagoginnen und Kindern)
3. Präventive Maßnahmen (Rechte der Kinder, Partizipation, Sexualpädagogisches Konzept, Beschwerdemanagement, Fortbildungen, Projekte, Präventionsangebote, Neueinstellungen)
4. Verhaltenskodex
5. Intervention

Unser Schutzkonzept liegt auch für die Eltern und Interessierten in unserem Elterncafé im Wintergarten aus. Zudem kann Jeder sich auf unserer Homepage belesen.

Sexualpädagogisches Konzept

Im Allgemeinen ist uns wichtig, eine offene Atmosphäre zu haben in der sich alle Kinder wohlfühlen, es ihnen gut geht und sie den Mut haben zu uns Erwachsenen zu kommen. Dabei werden alle Bedürfnisse, Gefühle, die Sorgen und evtl. Hilflosigkeit und Ängste berücksichtigt. Allgemeine kindliche Fragen im Bereich der Sexualerziehung werden von uns Pädagogen altersgerecht beantwortet.

Wir sind als Ansprechperson jederzeit für sie da. Dabei steht jedes Kind individuell, als auch im Sozialgefüge der Gruppe, im Mittelpunkt. Bei uns steht die Erziehung in einem ganzheitlichen Kontext und die Sexualpädagogik gehört, als ein Baustein, zum pädagogischen Alltag und wird selbstverständlich gelebt. Dabei nehmen wir Bezug auf die Interessen der Kinder und gehen bei Fragen natürlich darauf ein. Uns ist dabei der Gebrauch der jeweiligen Fachausdrücke sehr wichtig, damit keine Missverständnisse entstehen. Weiter ist uns das Gespräch mit den Kindern, allen Kollegen und Eltern wichtig, um gemeinsame Regeln zu erarbeiten und für Alle transparent zu sein.

Auf alle individuellen Bedürfnisse, das Schamgefühl, etc. der Kinder wird im Alltag selbstverständlich Rücksicht genommen. So haben die Kinder ggf. die Möglichkeit sich beispielsweise in abgetrennten Bereichen wie: Toilettenbereich, Nebenraum etc. umzuziehen. Außerdem halten wir es für wichtig, dass die Privatsphäre jedes Einzelnen hier unserer Einrichtung gewahrt wird. Um diese zu schützen, werden Eltern zum Beispiel dazu gehalten, die Kinder mit angemessener und vollständiger Kleidung auszustatten. Kommt es zu übergriffigem Verhalten unter den Kindern, ist es uns wichtig, dass den betroffenen Kindern in den jeweiligen Situationen, jeweils die Befindlichkeit und das Gefühl Anderer erklärt wird, damit es verstehen kann, was sein Verhalten bei den Anderen auslöst.

Bei der Sexualerziehung in unserer Einrichtung ist die Elternarbeit maßgeblicher Baustein und somit ist die Einbeziehung der Eltern unbedingt wichtig und selbstverständlich. Da das Thema Sexualerziehung teilweise noch zu Verunsicherung bei den Eltern führt und sie überfordern kann, sehen wir eine gute Kommunikation aller als unerlässlich. Somit können Konflikte, Sorgen und Ängste, durch unser fachlich fundiertes Handeln und der vertrauensvollen Begleitung und Beratung möglich sein.

Im Bereich der Sexualerziehung handeln wir nach festen Regeln, die allen bekannt sind und gleichermaßen eingehalten werden. Dazu finden Teamsitzungen statt, in denen jeweilige Situationen besprochen werden und ggf. kollegiale Fallberatungen stattfinden. Zudem ist uns stets zusätzlich der Austausch mit der Leitung sehr wichtig, damit wichtige Informationen transparent sind und ggf. weitere Maßnahmen/ Hilfestellungen eingeleitet werden können.

Weiter werden Fortbildungen besucht und Elternabende zu Sexualerziehung angeboten.

Kreativität

Die Förderung von Kreativität ist uns ein großes Anliegen. Doch möchten wir erst mal kurz erläutern was sich hinter dem Begriff Kreativität verbirgt bzw. verbergen kann.

Kreativ sein bedeutet, schöpferisch tätig zu sein, neue, eigene Ideen zu entwickeln, Phantasien zu entfalten und umzusetzen. Und dies nicht eingeschränkt in sogenannten Mal- oder Bastelecken, sondern in so vielfältigen und individuellen Möglichkeiten, wie es der Natur des Kindes entspricht. Kreativität wird als individuelle, einzigartige Ausdrucksweise gesehen, die dem Kind hilft, Eindrücke zu verarbeiten, die es beeinflussen. Jedes Kind verarbeitet seine Eindrücke anders, im eigenen Tempo, nach eigenen Fähig- und Fertigkeiten und drückt sich dementsprechend in spezifischer Weise aus. Kreativität beschränkt sich dabei nicht auf kunstvoll gestaltete „Arbeiten“, sondern bezieht sich ebenso auf das Denken, die Fähigkeit, eigene, originelle Wege zu gehen, gegen den Strom zu schwimmen und unkonventionelle neue Ideen zu entwickeln.

Voraussetzung ist dafür immer die Bereitschaft, sich anregen und inspirieren zu lassen und ganz wichtig, den Kindern (und uns selbst) Raum, Zeit und Ambiente, sowohl draußen als auch drinnen, anzubieten, damit sie vielfältige Eindrücke gewinnen können. Denn nur, wer beeindruckt ist, kann auch etwas ausdrücken. Deshalb möchten wir den Kindern Erlebnisse ermöglichen, die ihre Phantasie anregen, ihre Sinne ansprechen und ihren Geist anregen.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich, nimmt Eindrücke anders wahr, verknüpft diese auf seine spezifische Weise und verarbeitet sie. Das eine Kind über den Geschmacks- oder Geruchssinn, das nächste über visuelle, auditive oder motorische Reize. Manche gestalten lieber und wieder andere mögen Bewegung und Musik. Diese individuellen Besonderheiten wollen wir bewusst machen und fördern.

In unserer Einrichtung darf jeder Einzelne kreativ werden und wenn er dabei andere oder die ganze Gruppe inspiriert, umso besser. Wir machen Spaziergänge durch den Ort bei jedem Wetter, lassen uns von Jahreszeiten, Sonne und Regen inspirieren. Wir besuchen Museen mit zeitgenössischer Kunst (mit dem Lehmbruck Museum in Duisburg arbeiten wir seit vielen Jahren zusammen), das Schlossmuseum in Moers oder das Amphitheater in Xanten. Um die kreative Verarbeitung von Eindrücken zu fördern, stellen wir den Kindern verschiedene Rahmenbedingungen und Materialien zur Verfügung. So ermöglichen wir den Kindern unterschiedlichste Darstellungs- und Ausdrucksformen.

- Schöpferisches Gestalten mit den unterschiedlichsten Werkstoffen und Farben (Wasserfarbe, Fingerfarbe, viele Arten Stifte, Holzkohle...)
- Wolle, Stoffe, Rasierschaum, Sand, Ton und Kleister...
- Spiegel, Schminke und Verkleidungskisten für das Rollenspiel
- Geschichten und Bilderbücher für den sprachlichen Ausdruck
- Musikinstrumente („Orffsche" oder selbst hergestellt) für das Tanzen und Musizieren
- Fotos
- Klötze jeder Art und Größe, kleine und große Baumscheiben drinnen und draußen
- Bilder, Sachbücher über Kunst, Architektur und berühmte Bauwerke für das Bauen und konstruieren usw.

Dabei steht die Kreativität der Kinder im Vordergrund, ohne die Arbeitsweisen und Ausdrucksformen der Kinder zu bewerten oder zu beurteilen, sondern eher um gemeinsame Aktionen und Austausch über unterschiedliche Betrachtungsweisen und Interpretationen anzuregen.

4.3 ARBEIT IN PROJEKTEN

Wir bieten in regelmäßigen Abständen kindgerechte Projekte in allen Gruppen an. Die Durchführung findet auch durch „gemischte" Betreuung statt. Dadurch möchten wir noch intensiver Kinder aus anderen Gruppen kennenlernen und auch ihnen die Möglichkeit bieten, andere Erzieherinnen als Bezugspersonen kennen zu lernen. Projekte finden meistens in kleineren Gruppen statt, was das intensive Arbeiten fördert. Die Kinder haben gemeinsame Erlebnisse oder Schaffenswerke, was die Nähe und das Interesse für das Thema verstärkt.

Folgende Projekte sind fester Bestandteil der Kindergartenzeit:

Stiftung Kinderforscher

In unserer Einrichtung wurden schon immer Experimente, die der kindlichen Verdeutlichung der Naturwissenschaften dienen sollten, durchgeführt.

Im Jahre 2008/2009 nahmen wir an der bundesweiten Initiative „Haus der kleinen Forscher" teil. Unsere Kinder erleben Natur und Technik in spannender und erlebnisreicher Form. Jedes Element hat hier seinen besonderen Reiz und wird in kindgerechten Zusammenhängen dargestellt. Die Stiftung, Kinder forschen, versteht Neugierde und Begeisterung als Schlüssel zu einem positiven Zugang zu Naturwissenschaften und Technik.

Die meisten Kinder verfügen von sich aus über einen durch Neugier geprägten und vorurteilsfreien Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen. Experimentieren gibt den Kindern nicht nur Antworten auf ihre Fragen, sondern bietet auch Anlass zum Weiterdenken und fragen. Es eröffnet Lösungen für



praktische Probleme, schärft alle Sinne, fördert die sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten und schafft Freude durch die neu hinzugewonnenen Erkenntnisse.

Nicht nur Projekte und Experimente zu naturwissenschaftlichen Themen sind fester Bestandteil der Kindergartenzeit, auch das freie Experimentieren in Kleingruppen im Forscherraum ist in den Alltag integriert. Ebenso bieten wir Workshops zu bestimmten naturwissenschaftlichen Themen an, wo Eltern gemeinsam mit ihren Kindern experimentieren können.

Seit Sommer 2013 sind wir offiziell als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

www.stiftung-kinder-forschen.de

Kindergarten plus

Kindergarten plus ist ein Bildungs- und Präventionsprogramm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Die Förderung der emotionalen Bildung steht dabei im Vordergrund. Es besteht aus mehreren Bausteinen (Modulen), die in einer gruppenübergreifenden Kindergruppe in einem Zeitraum von ca. vier Wochen durchgeführt werden. Kindergarten plus richtet sich an alle Kinder die die Kita das zweite Jahr besuchen und in unserer Einrichtung „Midi-Kinder“ genannt werden.

Das Projekt wird von zwei Handpuppen (sowohl Spiel-, als auch Identifikationsfiguren) begleitet, einem Mädchen und einem Jungen namens Tula und Tim. Anhand von Rollenspielen, Musik, Bildmaterialien und verschiedenen Mal- und Bastelmaterialien werden die Themen Körper, Sinne, Gefühle (Angst und Mut, Wut und Freude, Traurigkeit und Glück), Beziehungen, Grenzen und Regeln, Lösungen von Konflikten erfahren und erarbeitet. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Kinder werden die für den Kindergarten, die Schule und das spätere Leben unverzichtbaren Basiskompetenz gefördert:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen
- Konflikt- und Kompromissbereitschaft
- Beziehungsfähigkeit
- Selbstwertgefühl

Kindergarten plus wurde von der „Deutschen Liga für das Kind“ entwickelt. Da das gesamte Team an der Fortbildung teilgenommen hat, wird Kindergarten plus im Wechsel von zwei Pädagogen in unserer Einrichtung durchgeführt.

www.kindergartenplus.de

5 BILDUNGSBEREICHE

Ausgehend vom KiBiz des Landes Nordrhein-Westfalen bilden die Grundsätze der elementaren Bildung, Grundlage für die Arbeit unserer Einrichtung. Sie sind Grundpfeiler und dienen uns als Beobachtungsgrundlage in der täglichen Arbeit. Jedes einzelne Kind wird bewusst in den Blick genommen, um es ganzheitlich zu fördern. Hierbei fassen wir die Entwicklung der Kinder in fünf Bildungsbereiche zusammen, die wir stets berücksichtigen und durch die wir ein umfassendes Bild gemeinsam mit den Eltern und allen an der Erziehung Beteiligten erlangen können und in einem jährlichem Bericht dokumentieren.

5.1 DIE SOZIAL/EMOTIONALE ENTWICKLUNG

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihren ersten Lebensjahren zu unterstützen und zu begleiten, damit sie Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, in sozialen Bezügen selbstständig und handlungsfähig zu werden und mit ihren Gefühlen, sowie den Gefühlen Anderer, angemessen umzugehen. Diese Entwicklungsschritte können Kinder nur in einem stabilen sozial-emotionalen Umfeld bewältigen.

Die Kinder entdecken ab dem zweiten Lebensjahr das eigene Ich und erleben, dass andere Personen andere Gedanken, Wünsche, Empfindungen etc. haben können. Sobald die Kinder in den Kindergarten eintreten, finden Veränderungen in den Beziehungen statt. Diese ergeben sich automatisch durch die Ablösung von ihren ersten Bezugspersonen, wie Mutter, Vater, etc. Die Kinder erweitern ihre sozialen Beziehungsräume.

Sie erleben andere soziale Systeme und ihre Regeln, wie die der Kindergartengruppe, und müssen sich integrieren und anpassen, und zwar nicht mehr in demselben geschützten Umfeld wie bisher. Sie gehen neue Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen ein. Dies beginnt schon mit der ersten Kontaktaufnahme; sie lernen, mit anderen zu kooperieren, sich in der Gruppe zu behaupten, mit anderen zu teilen. Hinzu kommen neue Erfahrungen im emotionalen Bereich. Das Kind lernt, mit der familiären Trennung und daraus eventuell entstehenden Frustrationen umzugehen. Hierbei ist uns eine enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

Eine positive vertrauensvolle Haltung der Eltern, der neuen Situation und dem pädagogischen Personal gegenüber ist Grundvoraussetzung und sehr förderlich.

Der sozial-/emotionale Bereich wird bei uns mit Leben gefüllt durch:

- Verständnis und Akzeptanz für den Anderen
- Selbstbewusstsein stärken durch Rollenspiele und alltägliches Miteinander
- Lernen Konflikte und Frustrationen angemessen zu lösen
- Erleben Kompromisse einzugehen, zu teilen
- Gegenseitiges Helfen
- Gesprächsrunden über individuelle und aktuelle Gefühle wie Wut, Trauer, Glück
- Ermutigen zur Verbalisierung eigener Emotionen
- Kleingruppenarbeit
- Coolnesstraining der A-B-C Strolche
- Förderung des Regelbewusstseins
- Kindergarten plus für Midi-Kinder, etc.

5.2 DIE KOGNITIVE ENTWICKLUNG

Unter kognitiver Entwicklung verstehen wir die Entwicklung all jener Fähigkeiten, die für das Erkennen, Erfassen und Verarbeiten von (Sinnes-) Wahrnehmungen und Gedanken notwendig sind. Kognition kann sowohl unbewusst, z.B. beim Schreiben des eigenen Namens, als auch unbewusst beim Bilden einer eigenen Meinung ablaufen.

Die kognitiven Fähigkeiten des Menschen sind vielfältig, einige der Wichtigsten sind unter anderem:

- Sinneswahrnehmungen (Sehen, Fühlen, Hören, Schmecken, Riechen)
- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Kommunikation
- Kreativität und Vorstellungskraft
- Orientierung und Strukturierung
- Erinnerungsvermögen, etc.

Ist das Denken des Kindes zunächst geprägt von konkreten, handlungsnahen und selbstbezogenen Gedanken, so entwickelt es sich hin zum abstrakten, theoretischen und komplexen Denken. Damit dies gelingen kann, bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung vielseitige Erfahrungen und Sinnesreize. Durch eine sichere Bindung zu uns als Bezugsperson, wird es den Kindern möglich sich entdeckend auf den Weg zu machen.

Zusätzlich zum selbstständigen Entdecken, ergänzen wir die Erfahrungen der Kinder mit Angeboten, Projekten und den Bedürfnissen angepassten Spielmaterialien, z.B.:

- Spielrunden mit Kimspielen (Was fehlt hier?)
- Verschiedenes Material zum Sortieren, nach Größe, Farbe, Form usw.
- Riech-, Hör- und Fühlmemory
- Regelmäßige Projekte zu Themen wie Polizei, Feuerwehr, Kunst, Forschen, Natur und Umwelt
- Feste Turntage für Bewegungsangebote in allen Gruppen
- Ausflüge in die nähere Umgebung (Wald, Dorf, Zahnarzt, Bank, Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus, Bauernhof, etc.)
- Exkursionen (Museum, Steinmetz, Bäckerei, Müllkraftwerk, Polizei etc.)
- Bilderbuchbetrachtung, Gesprächsrunden, gemeinsames Singen, Reimen
- Material zur freien Verfügung, um kreativ zu sein etc.

5.3 DIE MOTORISCHE ENTWICKLUNG

Bewegung ist für die Entwicklung jedes Kindes unverzichtbar. Sie ist ganz individuell Ausdruck von Vitalität, von kindlicher Neugier und Lebensfreude. Mit ihren Bewegungen begreifen, erobern und erweitern die Kinder ihre Welt. Durch die Erfahrungen mit Bewegung werden ihre motorischen Fähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein gefördert. Die Motorik, die Bewegungsplanung, der Gleichgewichtssinn und die Körperwahrnehmung werden gefördert.

Der motorische Bereich wird bei uns durch folgende Aktionen mit Leben gefüllt:

- Nutzung des Bewegungsraumes in individuellen Kleingruppen

- Nutzung des Bewegungsraumes einmal wöchentlich in einem angeleiteten Angebot auf Gruppenebene in Teilgruppen
- Spaziergänge in die Umgebung
- Nutzung unseres vielseitigen Außengeländes bei jedem Wetter (hier gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten wie, laufen, balancieren, schaukeln, klettern auf versch. Untergründen wie Sand, Kies, Rasen, Holz etc.)
- Nutzung von alternativen Spielpositionen z.B. auf den Teppichen, Podesten
- Nutzung des Flures, sobald die Eingangstür um 8.30 Uhr geschlossen ist, mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten
- Alltagsbewegungen wie krabbeln, sitzen, liegen, rennen, laufen, etc.
- Schaukeln auch im Innenbereich in vielen Räumen und versch. Schaukeln

5.4 DIE SPRACHLICHE ENTWICKLUNG

Im täglichen Umgang der Kinder miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln oder sich ganz individuell mitzuteilen ggf. auch durch Gestik und Mimik.

Sie lernen, ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen, Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Dazu gehört für uns auch der tägliche Umgang mit Schrift und Symbolik, die Gesprochenes visuell darstellen kann.

Wir unterstützen die sprachliche Entwicklung der Kinder durch sprachliches Vorleben und Anregen. Im täglichen Zusammenleben, in Morgenkreisen der Kinder und uns, wird unter anderem über Zukünftiges und Vergangenes gesprochen. Es werden gemeinsam Pläne geschmiedet, Ideen entwickelt und weiter durch gezielte Aktionen Sprachschatz angebahnt und erweitert.

Kommunikation ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis. Es geht darum Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen und auszudrücken, sich zu verständigen, es macht Spaß sich mit anderen Menschen auszutauschen und es dient der Übermittlung von Informationen jeglicher Art. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu kommunizieren. Kindern, denen aufgrund ihrer Behinderung, Krankheit o. ä. es nicht möglich ist lautsprachlich zu kommunizieren, bieten wir verschiedene andere Formen der Kommunikation an, womit sie sich verständlich machen können. Dies können Talker, Bildkarten, Gesten, Gebärden oder Kommunikationskarten sein. Individuell wird geschaut welche Möglichkeit für die Kinder am besten ist. Das gesamte pädagogische Personal und die Kinder haben darüber Kenntnis, um mit dem Kind in Kommunikation treten zu können, damit es auch verstanden wird.

Der sprachliche Bereich wird bei uns durch folgende Aktionen mit Leben gefüllt:

- Rollenspiele
- freies Erzählen
- Bücher betrachten
- Geschichten erzählen
- Spielrunden
- hauswirtschaftliche Angebote
- Gedichte, Reime, Verse
- Silbenklatschspiele
- Guten Appetitsprüche

- Fingerspiele
- Konflikte sprachlich aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen
- Singspiele
- Sprachangebote wie die Schlaumäuse, Lieder etc.

5.5 DIE SENSORISCHE ENTWICKLUNG

Das Zusammenwirken der Sinne nennt man die Sensorische Integration. Wir verstehen darunter die sinnvolle Ordnung und Aufgliederung von Sinnesreizen, um diese nutzen zu können. Durch die Sensorische Integration wird erreicht, dass alle Abschnitte des Zentralnervensystems miteinander zusammenarbeiten. Dies ist erforderlich, damit sich jeder von uns sinnvoll mit seiner Umgebung auseinandersetzen kann.

Das Gehirn ordnet, sortiert und verarbeitet Sinneseindrücke, damit das Verhalten eines Menschen sinnvoll und für ihn bedeutsam werden kann. Dies nennen wir Wahrnehmung. Die Wahrnehmung umfasst dabei Prozesse wie Reizaufnahme, Weiterleitung, Speicherung, Vergleich und Koordination.

Durch die sensorische Integration werden verschiedene Wahrnehmungsbereiche miteinander in Verbindung gebracht. Die Wahrnehmungsfähigkeit eines Menschen ist von der Funktionsfähigkeit der Sinnesorgane abhängig. Hierfür ist es wichtig, dass Kinder soziale Kontakte haben und eine Vielzahl von Bewegungs- und Materialerfahrung machen können. Wir unterscheiden zwischen der taktilen Wahrnehmung (Funktion des Tastsinns), der propriozeptiven Wahrnehmung (Spannung und Lageveränderung der Muskulatur und Gelenke), der vestibulären Wahrnehmung (Gleichgewichtssystem), die visuelle Wahrnehmung (Sehen), der auditiven Wahrnehmung (Hören), der gustatorischen Wahrnehmung (Schmecken), der olfaktorischen Wahrnehmung (Riechen). In unserer täglichen Arbeit ist uns wichtig, dass die Kinder individuell ausreichende Wahrnehmungserfahrungen machen können.

Unser Ziel ist es, den Kindern hierfür Raum für verschiedenste Angebote zu geben. Hierbei werden die Kinder ganzheitlich angesprochen. Dabei ist nicht nur die Betrachtung der einzelnen Wahrnehmungsbereiche von Bedeutung, sondern die allgemeinen sensorischen und motorischen Möglichkeiten, Motivation, Emotionen, Erfahrungen etc. Das Ordnen und Verarbeiten von Sinneseindrücken ist ein entscheidender Faktor für die kindliche Entwicklung.

Der sensorische Bereich wird bei uns durch folgende Aktionen mit Leben gefüllt:

- Kimspele (Unter dem Begriff Kimspele versteht man ein Spiel, bei dem es vor allem auf die Merkfähigkeit des Gedächtnisses oder der Feinabstimmung anderer Sinnesorgane ankommt)
- Bewegungsangebote
- Musisch, kreative Angebote
- Schreibtanz (beim Schreibtanz gelangen die Kinder von abstrakten Bewegungen zu konkreten Linien) feinmotorische Förderprojekte wie: „Bruno“
- wöchentliches Bewegungsangebot (Barfuß)
- Freispielsituationen draußen und drinnen ohne vorgegebene Materialien
- versch. Sinneswahrnehmungen beim Kochen und Backen
- Kreative Aktionen mit Kleister, Farben, Knete, Rasierschaum
- Wasserspiele drinnen und draußen



- Matschspiele
- eigeninitiierte Experimente
- Kunstprojekte
- kinesiologische Übungen und Spiele
- Traumreisen und Entspannungsgeschichten
- Yoga
- Barfuß laufen, etc.

6 BILDUNGSDOKUMENTATION

Seit Oktober 2007 gibt der Landtag NRW das beschlossene Gesetz zur frühen Bildung und Förderung der Kinder das KiBiz als Arbeitsgrundlage. Das KiBiz sagt aus, dass die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Erziehung und Bildung Kernaufgaben sind. Hierbei soll der Erziehungs- und Bildungsauftrag in einem regelmäßigen Dialog mit den Eltern stattfinden.

6.1 GABIP - GANZHEITLICHE BILDUNGSDOKUMENTATION

Über die ganze Kindergartenzeit dokumentieren wir die Bildung, Erfahrungen und aussagekräftigen Erlebnisse jedes einzelnen Kindes individuell in Berichten, erstellten Werken der Kinder und Fotos.

Wir haben uns in unserem Team dafür entschieden, den schriftlichen Teil der Bildungs-dokumentation jedes Kindes mit Hilfe des sog. GABIP Programmes zu erstellen. GABIP nutzt dazu ein bereits installiertes Textverarbeitungsprogramm (z.B. OpenOffice.org Writer oder Microsoft Word), so dass keine Einschränkung bei der Gestaltung der Berichte entsteht. Der Entwicklungsstand jedes Kindes wird mit Hilfe von Fragen und Antworten erstellt (zurzeit ca. 240 Fragen in der Pro-Variante). So vergisst man keinen Bildungsbereich, wird aber auch nicht in der Beurteilung eingeschränkt, denn die Antworten sind editierbar, genauso wie der erzeugte Bericht.

6.2 INDIVIDUELLE ENTWICKLUNGSBERICHTE

Für die Berichte der Kinder mit Behinderung haben wir einen individuellen Entwicklungsbericht erstellt, an dem wir über die ganze Kindergartenzeit hinweg schreiben, ihn fortführen und stets evaluieren. Alle Dokumentationen und Berichte über alle Kinder in unserer Einrichtung werden ausschließlich an die Eltern ausgehändigt, jedoch bei schriftlicher Einverständniserklärung auch anderen Institutionen zur Verfügung gestellt.

Für den Kostenträger (LVR) wird ein Teilhabe- und Förderplan (TuF) erstellt. Dieser wird erstmalig spätestens 6 Monate nach der Bewilligung der Basisleistung I erstellt und mindestens jährlich, orientiert an dem Datum der Erstplanung, unter Beteiligung der Sorge- und Erziehungsberechtigten fortgeschrieben. Die Folgeplanung wird nach Fertigstellung an den Kostenträger proaktiv übermittelt (LVR, Dezernat 4, Abt. 41-41, Fallmanagement Kreis Wesel, Kennedy-Ufer 2, 50663 Köln).

7 TEAMARBEIT

7.1 ALLGEMEINE TEAMSITZUNGEN

Die allgemeine Teamsitzung findet einmal wöchentlich statt. An ihr nehmen die pädagogischen Kräfte der Gruppen teil. Die Teamsitzung dient der organisatorischen Planung unseres Hauses, Terminabsprachen, Planung von Aktionen und Festen. Außerdem findet 4mal im Jahr ein sogen. „Groß-Team“ statt, damit alle Mitarbeiter bei der Planung und Reflexion unserer Arbeit dabei sein können.

Allgemeine Absprachen was die Themen in unseren Gruppen betreffen, werden hier gemeinsam getroffen, aber auch Fallbesprechungen bekommen im Team Zeit und Raum. Aufgrund unserer gruppenübergreifenden Arbeit, besonders im Nachmittagsbereich, ist es uns ein Anliegen, über Kinder der Gruppen im Gesamtteam zu berichten. Weiter tauschen wir uns über aktuelle Fortbildungsergebnisse aus. Somit findet ein regelmäßiger Austausch im Team statt, der alle aktuellen Informationen berücksichtigt und gegenseitige Unterstützung gewährleistet. Die Teamsitzungen werden zudem zu Planungen und Austausch für das Familienzentrum und deren Evaluation genutzt.

7.2 GRUPPENTEAMGESPRÄCHE

An diesem Gespräch nehmen die pädagogischen Kräfte der jeweiligen Gruppe und nach Bedarf die Leitung der Tagesstätte teil. Inhaltlich verständigen wir uns über die konkrete Planung der jeweiligen Angebote. Es werden Stoff- und Materialsammlungen durchgeführt. Weiterhin unterrichten wir uns über einzelne Beobachtungen. Rückmeldungen von Elterngesprächen fließen ebenso ein, wie Berichte von anderen Institutionen. Hierbei findet eine Reflexion über die Förderung und Zielsetzung des einzelnen Kindes und des eigenen professionellen Verhaltens.

7.3 INTERDISZIPLINARE TEAMGESPRÄCHE

Wir sind im stetigen Austausch mit den externen Therapeuten. Wir loten den Entwicklungsstand der Kinder mit Förderbedarf aus und setzen somit langfristig Richtziele und Feinziele aus. Ebenso werden in dieser Zeit Entwicklungspläne erstellt, Elterngespräche vorbereitet und Hospitationstermine geplant.

Zudem gehört 3mal im Jahr ein Interdisziplinäres Team dazu, an dem sich die Vorgesetzten der Therapeuten und die Kita-Leitung trifft, reflektiert und austauscht.

Bei Bedarf erhalten wir Unterstützung durch den Spitzenverband-DRK.

7.4 FORTBILDUNGEN

Fortbildung stärkt die Professionalität. Der Träger ermöglicht uns jährlich die Teilnahme an Fortbildungen, die je nach Interessenlage und aktuellen Bedürfnissen der Einrichtung gewählt werden. Verpflichtet ist jede Mitarbeiterin, alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs zu absolvieren. Außerdem schulen wir uns regelmäßig im Bereich des Brandschutzes.

Die regelmäßige Teilnahme am Netzwerk Kinderschutz, sowie die Teilnahme am Netzwerk der Frühen Hilfen unterstützen uns in einer professionellen Arbeit. Bereits besuchte Fortbildungen sind: „Wirklich alles Autismus?“, „Diabetes-Schulung“, „Unterstützte Kommunikation“, „Kinder psychisch- und/oder suchtkranker Eltern (KipsE)“, „Erarbeitung eines Schutzkonzeptes“, „Umgang mit grenzverletzendem Verhalten von Kindern und Jugendlichen“, „Hilf mir es selbst zu tun“, „Teamentwicklung in Familienzentren“, „Ein sehgeschädigtes Kind in meiner Gruppe. Was tun?“, „Eltern-Kind-Interaktion“, „Belastungen und Ressourcen-Entwicklungsrisiken und Chancen“, „Kindeswohlgefährdung“, „Fetales Alkoholsyndrom-FAS und seine Auswirkungen“, „Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit ASS“, „Bewegungsförderung in Verein und KiTa“, „Lieder in Bewegung“, „Von der Beobachtung über die Entwicklungsdokumentation bis hin zum Elterngespräch“, „Systemische Gesprächsführung“, „Kindertagespflege“, „Digitale Kommunikation“, „Hauen, Beißen... sich vertragen- Sozial-emotionale Entwicklung unter drei Jahren“, „Diversity-als Chance begreifen“, etc.

Fachzeitschriften und Fachliteratur sind selbstverständlich Teil der Einrichtung und werden bei bestimmten Fragestellungen gerne an Eltern ausgeliehen (Bsp.: Phantasiegefährten, Doktorspiele, Trauer und Tod etc.)

7.5 PRAKTIKANTEN

Die Schulung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Die Einführung in die praktische Arbeit ist ein Teil der Ausbildung und findet in Form eines Berufspraktikums oder in Form eines Blockpraktikums statt. Die Anleitung übernimmt eine Kollegin der jeweiligen Gruppe. Eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen ist ebenfalls Voraussetzung für diese Arbeit. Bevor sie sich entscheiden, möchten Schüler den Beruf einer Kinderpflegerin, Erzieher/in, Heilpädagogin, Therapeutin näher kennenlernen und nutzen so ein Praktikum zur Erkundung des Berufsfeldes. Die Praktikanten bekommen neben der praktischen Arbeit, Gelegenheit, ihr Tun unter Anleitung zu reflektieren, Erfahrungen auszutauschen und über Erlebnisse zu berichten. Die Praktikanten stellen sich der Elternschaft per Steckbrief vor und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

8. ELTERNARBEIT

8.1 ELTERNBEIRAT/RAT DER TAGESEINRICHTUNG

Die Zusammenarbeit mit den Eltern unserer, zu betreuenden Kinder ist uns ein großes Anliegen. Jedes Jahr nach der Eingewöhnungszeit wird der Elternbeirat fürs kommende Kindergartenjahr gewählt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Aus jeder Kindergartengruppe wird ein Mitglied des Elternbeirates (bestehend aus einem Erziehungsberechtigten) und ein Vertreter gewählt. Der Elternbeirat ist durch den Träger über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen, zu informieren.

Es ist uns wichtig, dass die Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger durch den Rat der Tageseinrichtung zusätzlich vertrauensvoll gefördert und unterstützt wird. Dafür setzen wir die Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Personal voraus. Alle Informationen, die die Erziehungsberechtigten an unser pädagogisches Personal weitergeben, werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

Es finden regelmäßige Treffen der Gremien (Rat der Tageseinrichtung) statt, welchen stets schriftliche Einladungen vorausgehen.

Darüber hinaus trifft sich die Leitung allmonatlich mit dem Elternbeirat, um aktuell anliegende Themen zu besprechen. Der Elternbeirat bietet zum Austausch mit der Elternschaft regelmäßige Treffen am Abend und gemeinsame Elternkaffees, sowie der Austausch durch Wats-App-Gruppen auf Gruppenebene, an.

Außerdem ist in unserem großen Wintergarten eine Kommunikationsecke (Elterncafé) für Eltern installiert, an dem sie sich am Morgen bis 8:30 Uhr austauschen oder sich auch am Nachmittag an verschiedensten Fachzeitschriften, Büchern, etc. belesen und austauschen können. Getränke stehen zur Verfügung.

8.2 ELTERNMITWIRKUNG

Wir leben und feiern das Kalenderjahr mit den jahreszeitlichen und gesellschaftlichen Höhepunkten in unserer Einrichtung. Hierbei unterstützt uns der Elternbeirat bei den Vorbereitungen, wie zum Beispiel Bastelarbeiten und bei Festen und Feiern etc. Weiter hat sich die Theatergruppe als fester Bestandteil etabliert. Sie setzt sich aus den Eltern der zurzeit den Kindergarten besuchenden Kinder zusammen.

Außerdem bieten immer wieder engagierte Eltern zusätzliche Bastelangebote oder gruppenübergreifende Workshops für die Kinder an. Diese werden von allen sehr geschätzt.

8.3 HOSPITATION

Die Eltern haben die Möglichkeit, am Lebensalltag ihrer Kinder hier in der Einrichtung teilzunehmen und an vorher vereinbarten Tagen zu hospitieren. So können sie einen intensiven Einblick in die

individuellen Alltagssituationen der Kinder erlangen und im Austausch Förderschwerpunkte und -aktionen miterleben und Anregungen und Ansätze mit in die Familie nehmen und übernehmen.

8.4 ELTERNGESPRÄCHE UND BERICHTE

Wir bieten regelmäßig Termine für Elterngespräche an, um uns mit den Erziehungsberechtigten über den Bildungsstand der Kinder auszutauschen und individuelle Entwicklungsziele zu formulieren. Grundlage für diese Gespräche bilden unsere Bildungsdokumentationen und Entwicklungsberichte.

Die Zusammenarbeit ist uns wichtig und wir nehmen uns selbstverständlich Zeit für Termine.

Tür- und Angelgespräche am Morgen und Nachmittag begleiten unseren Alltag und finden täglich statt. Für Anmelde- und Aufnahmegespräche vergeben wir auch telefonisch Termine.

Dann führen wir gerne durch unsere Einrichtung. Bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung/ zusätzlichem Förderbedarf finden Übergabegespräche statt (Frühförderstelle, Eltern, pädagogisches Personal). Wir beraten und begleiten die Eltern während der Antragsstellung für die heilpädagogischen Leistungen beim LVR. Weiter erläutern wir die Leistungsvereinbarung gemäß § 125 SGB IX über heilpädagogische Leistungen in Kindertageseinrichtungen. Diese wurde mit dem LVR und dem Träger geschlossen. Bei Interesse, wird diese den Eltern ausgehändigt. Vor der Aufnahme der Kinder mit Behinderung sowie der Kinder für die U-3 Gruppe finden Anamnesegespräche und Übergabegespräche der behandelnden Praxen und Institutionen statt. Außerdem beraten wir gerne bei Schulfragen, begleiten auf Wunsch bei Schulbesichtigungen und bieten Hospitationen.

8.5 BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerden verweisen auf Bedürfnisse. Beschwerden sehen wir nicht generell als negativ an, sondern auch als Entwicklungspotential. Daher setzen wir uns regelmäßig mit diesem Thema auseinander. Wichtig ist uns ein sensibler Umgang mit den nichterfüllten Bedürfnissen von Kindern und Eltern, aber auch von unseren Kooperationspartnern, indem wir gemeinsam nach Lösungen suchen. Für eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist es erforderlich, konstruktiv mit Kritik umzugehen. In diesem Zusammenhang sehen wir auch Beschwerden als nützlich an und sind an Problemlösungen interessiert. Eltern und andere Kooperationspartner sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut. Auch besteht die Möglichkeit seine Beschwerden bzw. nichterfüllten Bedürfnisse schriftlich, als anonyme Kommunikation, in den „Freud- und Leid-Kasten“ an der Infotafel des Familienzentrums, im Wintergarten, zu werfen.

Der Weg der Beschwerde gestaltet sich unterschiedlich:

- Wenden sich Beschwerdeführende mit ihrem Anliegen persönlich an eine Mitarbeiterin, kann diese in „Eigenregie“ entscheiden ob ein Gespräch zur Lösung führen kann. Anschließend informiert sie die Leitung.



- Sollte die Beschwerde nicht in „Eigenregie“ bearbeitet werden können, wird diese entgegengenommen und an die Leitung weitergereicht. Der Beschwerdeführende wird über den weiteren Weg seiner Beschwerde informiert.
- Wenden sich Beschwerdeführende an die Elternvertreter/-innen, suchen diese das Gespräch mit der Leitung.
- Falls die Beschwerde an den Träger geht, informiert dieser die Leitung.
- Schriftliche oder telefonische Beschwerden werden von der Leitung entgegengenommen.

Allen Wegen geht voraus, dass wir möglichst schnell eine akzeptable Lösung für alle Beteiligten erarbeiten möchten, in einem achtsamen, respektvollen Umgang. Dieser Punkt ist in unserer Konzeption fest verankert. Zudem werten wir alle zwei Jahre einen umfangreichen Fragebogen aus, der auf die Belange und Bedürfnisse der Familien eingeht. Fragen zur Familie, zu Bildungsangeboten, Beratungen, Betreuungszeiten bis hin zu der Frage, ob Sie mit unserem Beschwerdemanagement zufrieden sind, werden ernst genommen und dementsprechend wird möglichst zeitnah reagiert.

Beschwerden und Anliegen der Mitarbeiter werden ebenso ernst genommen. Sie können vertrauensvoll bei der Leitung oder einem anderen Mitarbeiter/in vorgebracht werden. Sind zwei Seiten vertreten, wird zwischen diesen konstruktiv vermittelt. Wird dennoch keine Lösung gefunden, schalten wir den Träger ein. Treten gravierende Probleme auf, die nicht gelöst werden können, besteht die Möglichkeit einer Supervision für das Team.

9. SONSTIGES

9.1 FESTE UND FEIERN

Wir feiern die allgemeinen Feste im Jahr, mal mit den Eltern und Familien, mal im kleineren Rahmen mit den Kindern auf Einrichtungs- oder Gruppenebene. Im Kalenderjahr feiern wir beispielsweise Karneval, Ostern, Sommerfeste, das Entlassungsfest unserer ABC-Strolche das Piratenfest, St. Martin, Nikolaus, die Adventszeit, Weihnachten, Jubiläen, etc.

9.2 ABC – STROLCHE

Vorschularbeit erstreckt sich für uns über die komplette Kindergartenzeit und beinhaltet die ganzheitliche Förderung in allen Entwicklungsbereichen. Jedoch heben wir die Kinder, die unsere Einrichtung in ihrem letzten Kindergartenjahr besuchen, nochmals hervor, indem wir sie ABC-Strolche nennen.

In dieser Zeit treffen sich die ABC-Strolche gruppenübergreifend (aus allen Gruppen) zu besonderen Projekten, in denen sie darin bestärkt werden sollen, mit Selbstbewusstsein, Freude und Neugierde ihrer Schulzeit und somit einen neuen Lebensabschnitt zu begegnen.

Das erste Projekt dieser Gruppe ist ein Coolnesstraining. Dieses Training setzt sich aus mehreren Einheiten zusammen und lässt die ABC-Strolche, die sich ja aus drei Gruppen treffen, zu einer Gruppe zusammenwachsen. Das Training soll den Kindern in Konfliktsituationen Orientierung geben und ihnen aufzeigen, dass sie selbst auch in der Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben stehen.

Anhand von Interaktionsspielen, Gesprächen und Rollenspielen, Malaktionen, Übungen aus dem Yoga oder der progressiven Muskelentspannung, aber auch gezieltem Raufen und Kräfteressen lernen die Kinder, spielerisch mit Konflikten und Aggressionen (auch die eigenen Aggressionen) umzugehen.

Gemeinsam werden wichtige Regeln, auch im Hinblick auf die Schule, erarbeitet:

1. Stopp heißt Stopp!
2. Jeder spricht für sich!
3. Ausreden lassen!
4. Keiner wird ausgelacht!

Diese Regeln (und deren Umsetzung) begleiten die Kinder das letzte Kindergartenjahr und werden auch mit in die Gruppen und später in die Schule getragen.

Weitere Ziele des Coolnesstrainings sind:

- Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung,
- Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins,
- Regeln einhalten,
- Verantwortung zeigen,
- Akzeptanz und Toleranz,
- Kooperation
- Vertrauen und Offenheit etc.

Auch ist uns, wie auch in der sonstigen Kindergartenzeit, die Brandschutzerziehung ein großes Anliegen. In Begleitung durch die Feuerwehr Millingen findet sie bei den ABC-Strolchen nochmals intensiv statt und wird auch im Alltag mit allen Kindern in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Um sich im Ernstfall richtig zu verhalten, üben wir mit den Kindern auch praktisch die Fluchtmöglichkeiten beim Ertönen der Alarmsirene im Flurbereich. Hierfür befinden sich auf dem Außengelände Sammelstellen die mit den jeweiligen Gruppensymbolen versehen sind und von allen Kindern sofort aufgesucht werden.

Von hier aus kann das Kindergartengelände gemeinsam im Gruppenverband sicher und zügig verlassen werden.

Weitere Themenschwerpunkte sind z.B.

- Gesunde Ernährung
- Fahrt zur Polizeiwache
- Verkehrserziehung
- Besuch im Lehmbruck Museum
- Kunsterziehung mit Erstellung von Skulpturen
- Naturwissenschaft Projekte in Zusammenarbeit mit Nabu (Naturschutzbund)
- Besuch vom APX
- Experimentieren
- Rollende Waldschule
- Brandschutzerziehung mit Besuch durch die Millinger Feuerwehr etc.

EPILOG WIR ALS FAMILIENZENTRUM

Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich zum Ziel gemacht, Familien in ihren Erziehungs- und Betreuungsaufgaben zu stärken und zu unterstützen. Zum einen wird der Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren, zum anderen, die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren gefördert.

Auch unsere Einrichtung wurde im Jahr 2011 zum Familienzentrum zertifiziert. Als Familienzentrum schaffen wir einen Lebensraum sowohl für Kinder, als auch für die gesamte Familie. Den Kindern, den Eltern und anderen Interessierten aus dem Stadtgebiet bieten wir ein Programm an Angeboten, Kursen und Aktivitäten. Dieses wird fortlaufend auf die Bedürfnisse des sozialen Umfelds zugeschnitten. Eine Rezertifizierung findet erneut alle vier Jahre statt.

Unsere Einrichtung als Familienzentrum macht sich zum Ziel, den aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) resultierenden Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern, um spezifizierte Leistungen zu erweitern.

Dazu zählen:

Beratung und Unterstützung von Familien

- Individuelle Therapien für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Individuelle Erziehungs- und Familienberatung
- Verfahren zur allgemeinen Früherkennung
- Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen
- Angebote zur Sprachförderung

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

- Kurse zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Elternabende zu pädagogisch wichtigen Themen
- Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenzen
- Kreative Angebote für Kinder und Eltern

Kindertagespflege

- Vermittlung von Tageseltern in Kooperation mit dem Jugendamt
- Zusammenarbeit mit den Tageseltern aus dem Einzugsgebiet
- Infoveranstaltungen zum Thema Tagespflege
- Beratung rund um das Thema Tagespflege
- Tageseltern-Café

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Beratung für Eltern, deren Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten hinausgeht
- Jährliche Betreuungsbedarfserhebungen
- Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren
- Babysitter-Kartei



Familienzentrum Integrative Kindertagesstätte Alpsray

Trägerverein Alpsrayer Bürgerzentrum e. V.

Alpsrayer Straße 104

47495 Rheinberg

Tel.: 02843-6663

www.alpsray.de

www.kita-alpsray.de

www.familienzentrum-alpsray.de

info@familienzentrum-alpsray.de

Konzeption Familienzentrum Integrative Kindertagesstätte Alpsray wird fortlaufend, spätestens jedoch alle zwei Jahre evaluiert.

Letzte Evaluierung: Februar 2026